

THERAPEUTISCHES REITEN



Deutsches
Kuratorium für
Therapeutisches
Reiten e.V.

Das Magazin des DKThR

AUSGABE NR. 1 / 2014



Interdisziplinäre Tagung
des DKThR

SPORT

Das Konzept Special Olympics

FACHBEITRAG

Familienorientierte Frühförderung

FÜR DIE PRAXIS

(Huf-)Klappern gehört zum Handwerk

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten e. V. (DKThR)

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchten wir Sie zur diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung des DKThR im Rahmen der V. Interdisziplinären Tagung des DKThR einladen.

Termin: Samstag, 29. März 2014

Uhrzeit: 16.45 Uhr – 18.30 Uhr

Ort: 50226 Frechen-Buschbell, Gold-Kraemer Stiftung, Paul-R.-Kraemer-Allee 100 (PKW-Navigation: Römerstraße 100, 50226 Frechen)

Tagesordnung der Mitgliederversammlung des DKThR am 29. März 2014 in Frechen:

- TOP 1: Begrüßung und Eröffnung der Versammlung
- TOP 2: Bericht des Vorstands
- TOP 3: Bericht der Geschäftsführerin
- TOP 4: Finanzergebnis 2013
- TOP 5: Bericht der Rechnungsprüfer
- TOP 6: Finanzplan 2014
- TOP 7: Entlastung des Vorstands
- TOP 8: Wahl der zwei Rechnungsprüfer (für je zwei Jahre)
- TOP 9: Ehrungen
- TOP 10: Leitbild DKThR
- TOP 11: Bekanntgaben, Anfragen, Anträge, Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind bis spätestens zum 20.03.2014 schriftlich in der Geschäftsstelle einzureichen.

Die Berichte des Vorstands, der Geschäftsführerin, der Leiterin der Weiterbildung sowie der Entwurf des Leitbildes werden zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung im Internet unter www.DKThR.de veröffentlicht.

Wir freuen uns, Sie am 29. März 2014 in Frechen begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Jan Holger Holtschmit
Vorsitzender des DKThR

Liebe Mitglieder und Freunde
des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten,

Ihnen allen wünsche ich im Namen des Vorstandes ein gutes neues Jahr!

Ich möchte Sie nicht nur zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung, sondern auch zu unserer parallel stattfindenden V. Interdisziplinären Fachtagung einladen. In diesem Jahr sind wir zu Gast bei der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen, die auch den DBS, den Deutschen Behindertensportverband, beheimatet. Für die Einladung, dort tagen zu können, möchte ich mich herzlich bedanken.



Foto: Foto Kaup

Das Programm unserer Tagung verspricht erneut sehr interessante Themen mit hochkarätigen Referenten zu verschiedensten Aspekten des Therapeutischen Reitens. Bitte kommen Sie auch zur Mitgliederversammlung, denn das Leitbild, über das wir abschließend mit Ihnen diskutieren wollen, stellt einen Meilenstein in der Geschichte unseres Verbandes dar. Selbstverständlich spielt dabei der Begriff der Inklusion eine große Rolle. Die Zukunft wird zeigen müssen, wie die Gesellschaft mit diesem richtungsweisenden Thema umgehen wird. Wir versuchen unsererseits, im Bereich der Aus- und Weiterbildung unserer Fachkräfte dem Rechnung zu tragen.

Wie in den letzten Jahren auch können Sie sich über die Berichte des Vorstandes und der Geschäftsführerin, der Leiterin der Weiterbildung und auch über den Vorschlag der Leitbildkommission zum Leitbild des DKThR auf unserer Internetseite www.dkthr.de ab Mitte März informieren.

Ich würde mich freuen, Sie in Frechen begrüßen zu können!

Ihr



Dr. Jan Holger Holtschmit

Inhalt

Fachbeitrag

„Auf die Familie kommt es an.“
Familiensorientierte Frühförderung
und inklusive Krippenförderung 24

V. Interdisziplinäre Fachtagung 8

Sport

Special Olympics Deutschland:
klares Bekenntnis zur Inklusion 14

Interview mit Uta Deutschländer 14

Die Sportart Reiten bei
Special Olympics Deutschland 18

Reiten trotz Behinderung:
ein Plus an Lebensqualität 19

Größtmögliche Sicherheit
für Fahrer und Gespann 20

Ankündigung: Mit Pferden Grenzen überwinden -
APASSIONATA schenkt Zeit für Träume 22

Weltreiterspiele 2014
Alltech FEI World Equestrian Games 23

Für die Praxis

Zu Jahresbeginn wird es Zeit:
Wartungstermin für Werbestrategien 30

Alles Weh ist Heimweh 33

International

Taiwan feiert das Jahr des Pferdes
mit Kongress und internationalem Turnier für Reiter
mit Behinderungen 36

Weiterbildung

Mit Leidenschaft in die Staatlich
geprüfte Weiterbildung! 38

Termine Fachseminare 41

DKThR Partner 44

Standards

Aktuell 4

Termine 42

Impressum 42

Titelfoto:

Special Olympics München 2012
Foto: ADAC/Tom Gonsior

DKThR-Präsenz zur MEDICA:

Fachvorträge und Tendenz zur Technologisierung in der Physiotherapie

Auf Einladung von „Physio Deutschland“, dem Zentralverband der Physiotherapeuten/ Krankengymnasten (ZVK), präsentierte sich das DKThR mit Corinna Wagner, Lehrgangsleitung Hippotherapie und Sprecherin der Arbeitsgruppe (AG) Hippotherapie, auf der MEDICA in Düsseldorf. Die weltgrößte Medizinmesse bietet interessierendem Fachpublikum in 19 Hallen auf 305.700 Quadratmetern Gesamtfläche Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zur Produktpräsentation.

Die in 2012 neu aufgelegte, vertragliche Zusammenarbeit zwischen DKThR und ZVK bildet die Grundlage für gemeinsame Präsentation. Der Landesverband NRW repräsentierte den ZVK mit einem Stand in der Halle der Physiotherapie/ Orthopädie Technik. Angesprochen werden dort alle Berufsgruppen der ambulanten und stationären medizinischen Versorgung sowie Patienten und deren Angehörige. Diesem Angebot folgten mehr als 130.000 Besucher.

Eingebettet in die drei Messetage war das Physiotherapie Forum mit ausgesuchten Fachvorträgen. „Hippotherapie bei Querschnittlähmung“ lautete dabei der Fachbei-



Foto: Christoph Schludecker

trag von Corinna Wagner. Wagner arbeitet seit mehr als zwölf Jahren mit der Berufsgenossenschaftlichen Unfall Klinik Murnau, dort unter anderem mit der Abteilung für Wirbelsäulen- und Rückenmarksverletzte, zusammen. In ihrem Vortrag konnte sie die besondere Wirkung der Hippotherapie bei Querschnittspatienten erläutern und im Anschluss die Fragen der Zuhörer beantworten. Im Fokus standen Fragen zum Hippotherapie und zur Finanzierbarkeit der Therapie.

Insgesamt beobachtete Corinna Wagner eine deutliche Tendenz zur Technologisierung des gesamten physiotherapeutischen Bereichs. So waren computergesteuerte Geräte zur Kraftmessung einzelner Muskeln oder ganzer Bewegungsketten ebenso zu finden wie ein computergesteuertes Beckenbodentraining. Eine Entwicklung, die auch vor der Hippotherapie nicht Halt macht und als automatisierte Hippotherapie in Form des „hirob“ Gerätes der Firma „Intelligent motion“ vorgestellt wurde. ■

DKThR-Präsenz auf der Pferd & Jagd

Netzwerke bilden und gezielt beraten

Seit 1981 findet die „Pferd & Jagd“ alljährlich in Hannover statt und hat sich im Laufe der Jahre zu Europas größter Ausstellung für Reiten, Jagen und Angeln entwickelt. Der Pferdesportverband Hannover e.V. (PSV) ist mit seinem „Ausschuss für Therapeutisches Reiten“ seit seiner Gründung Ende der 80er auf dieser Messe vertreten und stellt den Bereich mit Praxis und einer Präsentation auf dem Stand des PSV Hannover dar.

Die Ausschussmitglieder, Vertreterinnen der unterschiedlichen Bereiche des Therapeutischen Reitens sowie die Landesbeauftragte des DKThR in Niedersachsen, Denise Leuwer, präsentierten sich in diesem Jahr mit neuen Werbematerialien und informierten

vier Tage lang die interessierten Besucher zu Aufgaben, Aus- und Weiterbildungen des DKThR, aber auch zu Special Olympics Niedersachsen.

Dabei richtete sich das Besucherinteresse auf die verschiedenen Therapiebereiche sowie die unterschiedlichen Anbieter in Norddeutschland. Der Wunsch, „Netzwerke“ zu bilden, mehr voneinander und übereinander zu wissen, um gezielt und differenziert beraten zu können, wurde mehrfach an die Standbesetzung herangetragen. Ein Auftrag, dem sich die Ausschussmitglieder des PSV Hannover e.V. gerne stellen.

Die Reiter vom Deutschen Taubblindenwerk aus Fischbeck/Hessisch Oldendorf waren



Foto: Tina Pantel

auf dem Demonstrationszirkel täglich aktiv. Im Forum des Paragon Verlages fand Gabi Eickmeyer Antworten auf die Frage: „Therapeutisches Reiten auch für Kita-Kinder?“ ■

Herzlicher Dank für zahlreiche kleine und große Spenden

Vorstand und Geschäftsführung des DKThR möchten sich zu Jahresbeginn für die breite Unterstützung, langjährige Partnerschaften, zahlreiche Einzelspenden und natürlich das hohe Interesse an der therapeutischen Arbeit mit dem Pferd bedanken! Ohne sie wäre die wertvolle Arbeit vor Ort undenkbar!

Glanzvoller Auftritt und großzügige Unterstützung

Groß war die Freude beim Internationalen Festhallen Reitturnier in Frankfurt: Nach dem gelungenen Schauprogramm der Para-Dressurreiterinnen Claudia Schmidt, Eva-Maria Pühringer und Christina Fuchs zusammen mit Bundestrainer Bernhard Fliegl wurde das DKThR mit einer großzügigen Spende der Fraport AG bedacht.

Dr. Stefan Schulte, Vorsitzender des Vorstands der Fraport AG, überreichte im Bei-

sein der Turniervorstandlerin Ann Kathrin Linsenhoff vor großer Kulisse einen symbolischen Spendenscheck in Höhe von 10.000 Euro an Rosalie Gräfin von Landsberg-Velen, stellvertretende Vorsitzende des DKThR. Damit gehört die Fraport AG zu den beständigen Förderern und Begleitern des DKThR und des Parasports – bereits zum dritten Mal wurde das DKThR als Spendempfehlter im Rahmen des Festhallen Reitturniers ausgewählt. ■



Foto: Thomas Hellmann

Sparkasse Münsterland Ost seit vielen Jahren ein treuer Partner

Die Sparkasse Münsterland Ost unterstützt seit vielen Jahren mit erheblichen Summen das Therapeutische Reiten an Schulen aus ihrem Geschäftsbereich. So konnten auch in diesem Jahr vom Sparkassen-Vorsitzenden Markus Schabel (3. von rechts) die Schulpsychologischen Beratungsstellen aus dem Kreis Warendorf und der Stadt Münster jeweils 10.000 Euro für das Angebot der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd unter dem Aspekt der inklusiven Beschulung entgegennehmen.

Im Kreis Warendorf kommt die Spende zehn bis 15 Schulen zugute, in der Stadt Münster sind es nahezu 50 Schulen, die das Pferd schon seit vielen Jahren fest in ihr Förderprogramm aufnehmen konnten. Diese fantastische Unterstützung der Sparkasse Münsterland Ost sollte Mut machen, bundesweit auf die Geschäftsstellen zuzugehen, da sie in der Regel verschiedene Möglichkeiten besitzen, Geld in überzeugende Angebote für Kinder zu investieren. ■



Immer mit dabei: B. Ringbeck, Leiter des DKThR-Projekts „Kinder mit Pferden stark machen“.
Foto: Julia Bergmann

German Horse Pellets spendet für KUF

Es ist bereits gern gesehene Geste, zu den Festtagen auf Präsente für die Geschäftspartner zu verzichten und stattdessen eine Summe für karitative Zwecke bereitzustellen. So entschied sich das Unternehmen German Horse Pellets erneut, den KinderUnterstützungsfonds (KUF) des DKThR mit 750 Euro zu unterstützen.

„Ich bin mir sicher, wir handeln auch im Sinne unserer Kunden“, so die Geschäftsführerin der German Horse Pellets GmbH, Kathrin Leibold. ■

LEXA spendet 1.000 Euro

Unter dem Motto „LEXA hilft“ entwickelte die Firma LEXA Tierernährung aus Kirchheim in Schwaben eine Pferde-Leckerli-Sonderedition mit der Geschmacksrichtung Hagebutte/ Minze. Pro verkaufter Packung spendet das Unternehmen 70 Cent gezielt an karitative Einrichtungen. Zum Jahreswechsel übergab Wolfgang Scheule erneut einen Spendenscheck über 1.000 Euro zugunsten des DKThR, um die „tolle Arbeit des Kuratoriums zu unterstützen“. ■

Engagierte Präsenz des DKThR auf der Hippologica in der Bundeshauptstadt

Nora Hamann und „Final Countdown“ sichern sich die Landesmeisterschaft Berlin-Brandenburg

„Ich spüre eine große Unterstützung für unsere Sache“, dankte DKThR Landesbeauftragter Andreas Frädrich dem Landesverband Berlin-Brandenburg, dessen Geschäftsführer Peter Fröhlich und seinem engagierten Team. Zum Vorjahresende präsentierte sich das DKThR auf dem Gemeinschaftsstand des „Landesverbands Pferdesport Berlin-Brandenburg“ (LPBB) auf der Hippologica in Berlin. Für vier Tage wurde die Bundeshauptstadt zum Treffpunkt für Reiter und Pferdefreunde, die sich auf der Messe informierten und bei Reitturnieren mitfiebernten.

„Auffällig waren viele Nachfragen vor allem im Großraum Berlin nach konkreten und qualifizierten Angeboten insbesondere in der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd“, fasste Andreas Frädrich die Messepräsenz zusammen. Unterstützend mit vor Ort: Die Leiterin der Weiterbildung, Beate Träm, die zum aktuellen Weiterbildungsprogramm 2014 informierte und an ihrer Seite die Lehrgangleiterin Kristina Krämer, die als Hippotherapeutin (DKThR) Fragen rund um die Hippotherapie beantwortete.

Für Schlagzeilen sorgte eine andere Aktion im Handicap-Reiten: Nora Hamann, Lokalmatadorin aus Fürstenberg An der Havel und Vierte im erfolgreichen deutschen Para-Dressur-Team von Herning (DK), bekam sehr kurzfristig „vier neue sportliche Beine“. Ihr großer Wallach Sambalu Salix, mit dem die 31jährige in Dänemark in der

Kür mit dem vierten Platz nur knapp an einer Medaille vorbei geschrammt war, fiel in Berlin aus gesundheitlichen Gründen aus. Somit drohten die Landesmeisterschaften im Grade Ib zu platzen.

Doch wie es das Schicksal so wollte, hatte Nora zwei Wochen zuvor bei ihrer Auszeichnung mit dem FN-Ehrenzeichen in Silber in Warendorf nebenher den 11jährigen Hannoveraner Wallach Final Countdown angeschaut und für sich entdeckt – der sympathische Dunkelfuchs konnte prompt zwei Tage vor der Hippologica gekauft und nach Berlin gefahren werden.

Nora Hamann, die an Spastiken und Koordinationsstörungen leidet, konnte damit nun doch am Freitag und Samstag bei den Landesmeisterschaften Berlin-Brandenburg im Dressurreiten mit Handicap, die im Rah-



Freute sich mit Nora Hamann über „Final Countdown“: Rosalie Gräfin von Landsberg-Velen, stellvertretende Vorsitzende des DKThR. Foto: Privat

men der Hippologica ausgetragen wurden, starten – und für sich entscheiden! „Final Countdown ist eine Zufallsentdeckung“, berichtete EM-Neuling Nora Hamann, „wie das so manchmal ist im Leben: einfach Schicksal. Fast wäre das Pferd anderweitig verkauft worden.“ ■

Wir trauern um Professor Heipertz Unermüdlicher Wegbereiter für das Therapeutische Reiten



Am 6. Oktober verstarb Prof. Dr. med. Wolfgang Heipertz 91-jährig in Frankfurt am Main. Gemeinsam mit Ehefrau Dr. Christine Heipertz-Hengst setzte sich Professor Heipertz auch nach seiner Emeritierung unermüdlich für die Belange des „Therapeutischen Reitens“ ein. Als sich in den 60er Jahren die Erkenntnis durchsetzte, dass mit den dreidimensionalen, rhythmischen Schwingungsimpulsen des Pferderückens die motorische Symptomatik bestimmter neurologischer und orthopädischer Erkrankungen günstig beeinflussen lässt, gründete er zusammen mit seiner Frau, der Sportwissenschaftlerin Dr. Christine Heipertz-Hengst, an der Orthopädischen Universitätsklinik Frankfurt ein Seminar für Therapeutisches Reiten.

Dankbar blickt das Kuratorium auf seine fachlich kompetente Unterstützung: 1972 wählten ihn die Mitglieder des Kuratoriums für Therapeutisches Reiten, zu dessen Gründern er im Jahr 1970 zählte, zu ihrem Vorsitzenden – vier Jahre lang vertrat er in dieser Funktion die Belange. Die unter seiner Federführung erarbeiteten Grundsätze für das Therapeutische Reiten und dort insbesondere die Definition der Hippotherapie als Krankengymnastik sind sein Verdienst.

Geboren am 22. Mai 1922 in Neu-Strelitz (Mecklenburg) als Sohn des dortigen Bürgermeisters und mecklenburgischen Staatsrates Dr. jur. Otto Heipertz, studierte Wolfgang Heipertz Medizin in Halle und Tübingen. Nur 18-jährig bestand er das Physikum, doch der Wehrdienst und sein Einsatz als Sanitätssoldat sollten zunächst die Studien unterbrechen. 1945 schloss er mit den Staatsexamen in Berlin ab und legte so zugleich den Grundstein für eine beispielhaft engagierte medizinische Karriere. Nach seiner Habilitation 1962 wurde er Chefarzt der berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik in Tübingen und 1969 auf den Lehrstuhl für Orthopädie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main berufen. Dort leitete er bis zum Jahre 1990 die Orthopädische Universitätsklinik der Stiftung Friedrichsheim. Nach seiner Emeritierung 1990 war er für mehrere Reha-Kliniken beratend tätig und gründete die „Akademie für Kurortwissenschaft und Rehabilitationsmedizin Bad Elster“.

Seine wissenschaftlich-publizistische Tätigkeit umfasst 170 Veröffentlichungen; untern anderem das Lehrbuch für Krankengymnastik und die „Sportmedizin“-Werke, die in vielen Auflagen und Sprachen erschienen sind. ■

Wir gratulieren:

Dr. Ursula von der Leyen, MdB, wird die erste Bundesministerin der Verteidigung in der Geschichte der Bundesrepublik. Seit 2012 ist die Bundesministerin Ehrenmitglied des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten. „Die Zusammenarbeit mit Bundesministerin von der Leyen war schon während ihrer Amtszeit als Bundesministerin für Arbeit und Soziales ausgesprochen eng und engagiert; auch mit ihrem damaligen Ministerbüro haben wir persönlich gerne und ausgezeichnet zusammengearbeitet, betont die DKThR-Geschäftsführerin, Ina El Kobbia. „Nun freuen wir uns, die Ministerin in eine neue herausragende Tätigkeit begleiten zu dürfen und drücken ihr fest die Daumen“.

Die Tätigkeit als Bundesministerin der Verteidigung erscheint im ersten Moment weit entfernt vom DKThR-Tätigkeitsbereich, das ist jedoch tatsächlich nicht der Fall. Seit vielen Jahren schon ist es dem DKThR ein besonderes Anliegen, fernab von politischen Ansichten, Kritik oder Mediensensationen, Unterstützungskonzepte für seelisch und/oder körperlich beeinträchtigte Soldaten- und Soldatinnen zu entwickeln und zu ermöglichen. Historisch betrachtet hat das Therapeutische Reiten seine Anfänge wie der Pferdesport auch im Militär. ■



2012 wurde der jetzigen Bundesministerin der Verteidigung Dr. Ursula von der Leyen die Ehrenmitgliedschaft des DKThR verliehen.

Foto: Dietmar Reker

Dank der Para-Reiter an Dr. Sabine Staemmler-Kienzle

Zum Jahreswechsel gab Dr. Sabine Staemmler-Kienzle ihr Amt als Mannschaftsarztin der deutschen Para-Dressurreiter ab. Elf Jahre lang hat sie das Team auf den großen internationalen Championaten begleitet. Höhepunkte waren die Paralympics in Hongkong 2008 und die Weltreiterspiele in Kentucky 2010. Zuletzt war sie bei den Europameisterschaften in Dänemark 2013 im Einsatz. Im Rahmen des Championatsballes des DOKR im No-

vember des Vorjahres überreichten ihr die Aktiven, ihre Teamkollegen und Wegbegleiter einen mit Unterschriften gravierten Silberteller als kleines Dankeschön und als Erinnerung. Dr. Sabine Staemmler-Kienzle wird uns allen nicht nur als sehr kompetente Teamärztin, sondern auch als unermüdliche Helferin und Ratgeberin in Erinnerung bleiben. Ihre Aufgabe als internationale Klassifiziererin der FEI wird sie weiterhin ausüben. ■



Dr. Sabine Staemmler-Kienzle Foto: Foto Kaup

Dr. Stefan Sevenich neuer Mannschaftsarzt der Para-Dressur Reiter

Seit Jahresbeginn ist der Koblenzer Orthopäde und Osteopath neues Mitglied im Beirat Para-Equestrian des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei (DOKR). Zum Jahreswechsel trat der 45jährige die Nachfolge von Dr. Sabine Staemmler-Kienzle (65) aus Köln an.

Stefan Sevenich sammelte nach seinem Medizinstudium in Aachen und Mainz zu-

nächst Erfahrungen in der Unfallchirurgie. Nach der Approbation arbeitete er als Assistenzarzt, später als Facharzt und Oberarzt in der Orthopädie des Bräderkrankenhauses Koblenz. Im Jahr 2000 ließ er sich mit einer eigenen orthopädischen Praxis in Montabaur nieder und erwarb 2004 ein Diplom in osteopathischer Medizin. In seiner Freizeit ist der Familienvater als Dressurreiter und Mountainbiker aktiv. ■



Dr. Stefan Sevenich

Foto: Privat

V. Interdisziplinäre Fachtagung

Therapeutisches Reiten in der inklusiven Gesellschaft: Wert, Anerkennung und Zukunftsrichtung der Methode Therapeutisches Reiten

Mit dieser Tagung nimmt das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten in Kooperation mit der Gold-Kraemer-Stiftung das Thema Inklusion und dessen Auswirkungen für die Methode Therapeutisches Reiten unter die Lupe.

Das DKThR ist der erste Fachverband auf diesem Gebiet, der sich intensiv der Inklusion widmet.

Seit 2009 gilt die UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen in Deutschland. Ihr Leitgedanke ist die Inklusion. In 2011 veröffentlichte die Bundesregierung den Nationalen Aktionsplan (NAP). Er stellt einen Maßnahmenkatalog zur Einführung und schrittweisen Umsetzung der Inklusion in unserer Gesellschaft dar und macht dabei deutlich, dass sich die Inklusion in allen Lebens- und Rechtsbereichen auswirkt. Inklusion setzt einen Entwicklungsprozess in Gang, der Chance und Herausforderung zugleich bedeutet. Die Inklusion hat dabei bei gesamtgesellschaftlicher Betrachtung nahezu ebenso viele Befürworter wie Kritiker. All diese Facetten sollen gemeinsam mit Experten auf der V. Interdisziplinären Fachtagung herausgearbeitet und diskutiert werden.

Dabei geht es vor allem darum, handfeste Möglichkeiten für diejenigen, die sich im Therapeutischen Reiten engagieren und darin arbeiten, aufzuzeigen. Dazu gehören Themenbereiche wie die gleichzeitige Arbeit mit Menschen mit und ohne besonderen Förderbedarf oder Behinderung. Stichwörter hierbei sind: Arbeit mit heterogenen Gruppen, Prävention, Rehabilitation und Gesundheitsförderungen für Menschen mit Behinderungen sowie leistungsorientiertes Arbeiten im Sport mit Menschen mit Behinderungen.

Ebenso wichtig ist die rechtliche Einordnung des Therapeutischen Reitens, damit Therapeuten frühzeitig wissen, wo Risiken und Chancen ihrer Arbeit auch in Zukunft liegen.

Ein weiterer wesentlicher Ansatz der Tagung ist die interdisziplinäre Betrachtung aller Themengebiete, dazu gehört auch der Blick in andere Länder und in andere verwandte Fachbereiche und Sportarten. ■

Hiermit melde ich mich verbindlich zur V. Interdisziplinären Fachtagung in Frechen an:

Name, Vorname

Straße, PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige das DKThR e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem DKThR e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name der Bank:

IBAN

BIC

Datum, Unterschrift

AGENDA

Samstag 29. März 2014

Registrierung: 09.30-10.30 Uhr

Beginn: 10.30 Uhr, Begrüßung durch Stiftung und DKThR

- 10.45 Uhr **Inklusion – eine Standortbestimmung**
Prof. Dr. Gudrun Wansing, Universität Kassel, Professorin für Behinderung und Inklusion
- 11.30 Uhr **Inklusion durch Bewegung und Sport**
Dr. Volker Anneken, Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport, Frechen
- 12.00 Uhr **Inklusive Reitpädagogik- Hippolini**
Jeannette Wilke, Leiterin des Hippolini-Instituts, Primär-Pädagogin, psych. Beraterin ALH
- 12.40 Uhr Podiumsdiskussion
- 13.00 Uhr Mittagspause/Mittagessen
(Während der Mittagspause besteht die Möglichkeit der Besichtigung des Stiftungsgeländes, max. 20 Minuten)
- 14.00 Uhr **Talentscouting im Therapeutischen Reiten für den Para-Reitsport**
Ulrich Nickel, Vorstandsmitglied des DKThR
- 14.15 Uhr* **Chancen und Herausforderungen für den Sport zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Prävention und Rehabilitation**
Dr. Vera Jaron, Deutscher Behindertensportverband (DBS)
- 15.05 Uhr* **Praxisdemonstration in der Halle (1): Ohne Grenzen: leistungsorientiertes Voltigieren für Menschen mit Behinderung**
Inga Nelle, Diplomsportheilerin, Pferdesport- und Reittherapie-Zentrum der Gold-Kraemer-Stiftung.
- 15.40 Uhr* **Hippotherapy the American Way**
Bonnie Cunningham, ehem. Präsidentin der American Hippotherapy Association (AHA)
- 16.30 Uhr Kaffeepause
- 16.45 Uhr **Mitgliederversammlung des DKThR**
-18.30 Uhr (Nur für Mitglieder)
- 16.45 Uhr Besichtigung des Stiftungsgeländes
-17.00 Uhr (Für Nicht-Mitglieder)
- 17.00 Uhr **Vorstellung des DKThR-Projekts: „Kinder mit Pferden stark machen“**
-17.45 Uhr Dr. Elke Haberer, Universität Osnabrück, Lehrstuhl Professor Dr. Renate Zimmer (Für Nicht-Mitglieder. Für Mitglieder kann auf Wunsch die Projektdarstellung nachgeholt werden)
- 19.15 Uhr Gemeinsames Abendessen und Austausch

Sonntag 30. März 2014

09.00 Uhr Praxisdemonstration in der Halle (2):

- 10.00 Uhr* **Pferde im Therapeutischen Reiten: Eignung, Ausbildung und Training**
Claudia Pael, Dipl. Sozialpädagogin, Trainer A Reiten, Trainer B Voltigieren, systemische Familientherapeutin, Leiterin des Zentrums für Therapeutisches Reiten e.V. (Köln), Reit- und Voltigierpädagogin (DKThR), Lehrbeauftragte des DKThR und Imke Urmoneit, Dipl. Sozialpädagogin, systemische Familientherapeutin, Reit- und Voltigierpädagogin (DKThR). Autorin des Fachbuchs „Pferdegestützte systemische Pädagogik“, Ernst Reinhardt-Verlag
- 10.10 Uhr **Praxisorientierte Fragen und Antworten zur rechtlichen Einordnung der Methode Therapeutisches Reiten, insbesondere bei der Umsatzsteuer**
-11.10 Uhr* Prof. Dr. Rainer Hüttemann, Universität Bonn, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Steuerrecht
- 10.10 Uhr Vortrag und Praxisdemonstration in Halle (3):
-11.25 Uhr* Vortrag: **Hippotherapie in der Behandlung von Rückenschmerzen**
Sanna Mattila Rautiainen, Physiotherapeutin, Hippotherapeutin, Ausbildung in der Sportmedizin (Finnland)
Praxisdemonstration: **Das Tempo macht's! Studie zum richtigen Schritttempo**
Uta Adorf, Physiotherapeutin, Hippotherapeutin (DKThR), Trainer C Leistungssport, Lehrbeauftragte des DKThR
- 11.30 Uhr Kaffeepause
- 11.45 Uhr **Wie nehmen wir teil am Leistungsrecht, z. B. Eingliederungshilfe und weitere Leistungen des Sozialgesetzbuches**
-12.45 Uhr Dr. Harry Fuchs, Dipl. Verwaltungswirt, Sachverständiger, Berater der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen
- 12.50 Uhr **Reitsport von Menschen mit geistiger Behinderung am Beispiel Special Olympics**
-13.20 Uhr Uta Deutschländer, Geschäftsführerin der Alexianer Werkstätten, Koordinatorin für den Reitsport bei Special Olympics Deutschland
- 13.20 Uhr **Fußballleistungszentrum für Menschen mit geistiger Behinderung – ein innovatives Konzept der Gold-Kraemer-Stiftung**
-13.50 Uhr Willi Breuer & Malte Strahlendorf, Gold-Kraemer-Stiftung, Frechen
- 13.50 Uhr Podiumsdiskussion
-14.10 Uhr
- 14.15 Uhr Mittagsessen, Kaffee und Ausklang mit
-15.45 Uhr Impressionen zum kommenden HETI (Federation of Horses in Education and Therapy International)-Weltkongress in Taiwan.

Auf der Tagung besteht die Möglichkeit, sich an einem Stand über den kommenden Weltkongress 2015 in Taiwan zu informieren. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Fachliteratur zu erwerben (DKThR) und Infomaterial zum DBS sowie zur Gold-Kraemer Stiftung zu erhalten.

(* ca.5 Minuten Übergang von den Räumlichkeiten zur Reithalle)

Sport- und Therapieangebote mit dem Pferd im Sinne der Inklusion



Das Pferdesport- und Reittherapie- Zentrum (PRZ) der Gold-Kraemer-Stiftung hat seinen Betrieb aufgenommen

Die Reitanlage liegt vor den Toren Kölns, weithin sichtbar von der A4 – in Fahrtrichtung Köln linke Hand kurz nach der Raststätte Frechen. Zwei Stallgebäude flankieren die große Reithalle auf einem weitläufigen Grundstück zwischen den Feldern. Auf den Weiden grasen die Pferde und der fast voll belegte Parkplatz lässt auf regen Betrieb schließen. Nach mehreren Jahren Planungs- und Bauzeit konnte zum 1. Januar dieses Jahres das durch die Zentrum für Bewegung und Sport gGmbH unter der Leitung von den Geschäftsführern Markus Mehren und Dr. Volker Anneken betriebene „Pferdesport- und Reittherapie- Zentrum“ (PRZ) der Gold-Kraemer-Stiftung seine Aktivitäten aufnehmen.

Hintergrund dieses Engagements für die Arbeit mit Pferden sind nicht zuletzt die Eheleute Kraemer als Gründer der Gold-Kraemer-Stiftung selbst. Sie waren dem Pferdesport eng verbunden und haben schon früh den großen sozialen und emotionalen Wert der Pferde als Partner des Menschen erkannt. In ihrer privaten Reithalle haben sie daher bereits zu Lebzeiten Menschen mit und ohne Behinderung die Möglichkeit des Pferdesportes und des Therapeutischen Reitens ermöglicht.

Die gemeinnützige Gold-Kraemer-Stiftung mit dem heutigen Vorstandsvorsitzenden Johannes Ruland wurde von den Eheleuten Kraemer 1972 ins Leben gerufen mit dem Zweck der Förderung von Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen sowie armer alter und kranker Menschen. Auch nach dem Tod der Eheleute 2006 und 2007 wird das karitative und soziale Engagement durch die Stiftung weitergeführt und vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Herausforderung der Inklusion intensiviert.

Das PRZ stellt dabei für die Stiftung einen zentralen Anker zur Umsetzung des Stiftungszwecks dar: Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen, die konzeptionell inklusiv ausgerichtet sind und dadurch die Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen durch den Pferdesport und die therapeutischen Angebote mit dem Pferd unterstützen.

Die Anlage

Der erste Schritt zur Umsetzung des PRZ auf dem Gelände der Stiftung wurde bereits 2008 mit der Renovierung der privaten Reithalle getan. So entstand als Herzstück der Anlage eine hell freundliche Halle mit Tribüne, die auch als Veranstaltungshalle genutzt werden kann. Die bisherigen Stallungen wurden in ein öffentliches Bistro umgebaut, das alte Bauernhaus renoviert und in Büro- und Wohnraum für Menschen mit und ohne Behinderung umgebaut.

Die zweite Reithalle wurde neu erbaut und grenzt an den Schulstall sowie den Privat- und Lehrgangsstall. Der Schulstall ist mit 18 geräumigen Paddockboxen, zwei Sattelkammern, zwei Waschplätzen, zwei Solarien und einer Gruppenauslaufhaltung mit Sandpaddock und Weidezugang ausgestattet. Der Privat- und Lehrgangsstall ist mit den 13 Paddockboxen, dem Waschplatz und der Sattelkammer konzipiert. Der Außensandplatz, eine Führanlage, zwei Sandbahnen und ganzjähriger Weidegang bieten darüber hinaus gute Möglichkeiten für effiziente und gesunderhaltende Pferdearbeit.

Neben den Schulpferden sind auch private Einstaller auf der Anlage willkommen. Dabei fühlen sich besonders Reiter angesprochen, die sich aufgrund ihrer besonderen Affinität zu den Inhalten des Therapeutischen Reitens und zum inklusiven Pferdesport das PRZ für

ihr Pferd aussuchen. Gerade auch Pferdebesitzer mit Beeinträchtigung finden hier hervorragende Rahmenbedingungen, ihren Sport auszuüben.

Sämtliche Zugänge und Räumlichkeiten des PRZ sind unter modernsten Bedingungen barrierefrei gebaut und eröffnen auch Menschen mit schweren körperlichen Beeinträchtigungen oder Sehschädigung die Möglichkeiten zum Reitsport.

Die Pferde im PRZ

Insgesamt 15 von geplanten 24 Schulpferden sind in die großzügigen Paddockboxen des Schulstalls eingezogen. Neben den Pferden der Zentrum für Bewegung und Sport gGmbH wird auch mit den Pferden des auf dem Gelände ansässigen und seit Jahren mit der Stiftung kooperierenden PSV Zum Alten Römer e.V. gearbeitet. Nicht zuletzt aus dieser etablierten und langjährigen Zusammenarbeit konnte mit der PSV Geschäftsführerin Inga Nelle eine Betriebsleiterin für das stiftungseigene PRZ gewonnen werden, die neben ihrer Fachlichkeit auch den Gedanken der Eheleute Kraemer weiterlebt.

Von 1,30 bis 1,86 Metern Stockmaß, vom Feld-Wald- und Wiesenpony über das Dressurpferd der Klasse L bis zum Voltigierturnierpferd der Klasse S sind ganz unterschiedliche Pferde vertreten: Haflinger, Fjordpferd, Westfale, Hannoveraner, Tinker oder Deutsches Warmblut. Alle Pferde sind vielfältig im Voltigieren, im Reiten und der Heilpädagogischen Förderung ausgebildet und zeigen ihre Stärken in unterschiedlichen Schwerpunkten. So springt beispielsweise das Hippontherapiepferd gerne einen kompletten Parcours im Reitunterricht und das Voltigierturnierpferd der Klasse M ** freut sich auf die Heilpädagogische Einzelförderung zum Ausgleich. Für das richtige Futter und die Gesundheit der Pferde ist die Pferdewirtin Ines Klophaus zuständig.

Abwechslung in Arbeit und Freizeit

Im PRZ werden alle Pferde nach festgelegten Trainingsplänen gearbeitet und Korrektur geritten. Die von der Trainerin Inklusiver Pferdesport Daniela Schwenck entworfenen Programme für die Therapie- und Turnierpferde beinhalten neben der wöchentlichen dressurmäßigen Arbeit unter dem Sattel und an der einfachen Longe, sowie an der Doppellonge auch abwechslungsreiches Training rund um die zwei Reithallen. Das Koordinationstraining findet im Trailparcours und bei der Bodenarbeit statt. Hier lernen die Pferde Konzentration, Gehorsam und – ganz wichtig – Gelassenheit für den Einsatz in Therapie und Sport.

Die nötige Kraft trainiert sich in der Wellenbahn. Durch Klettern in unterschiedlichen Gangarten balancieren sich die Pferde besser aus und entwickeln mehr Schubkraft aus der Hinterhand. Für das allgemeine Konditionstraining ist die 500 Meter lange Galoppbahn ein hilfreiches Trainingsmittel. Kurze oder längere Galoppreisen im Wechsel dienen, neben der Entwicklung von Ausdauer auch der Verbesserung der Ermüdungsresistenz. Die Führanlage dient der Vorbereitung auf das Training, der Rekonvaleszenz oder dem Basis-training der Pferde. Nicht zuletzt sind die mehr als 200 Meter lange Schrittsandbahn und der Ausritt um die nah gelegenen Felder eine gute Möglichkeit zur Entspannung beim Pferd. Diese Arbeit sichert die Gesundheit der Schulpferde und ist damit ein Garant für ausgeglichene und zuverlässige Sport- und Therapiepartner.

Breites Portfolio

Die Angebote des PRZ spiegeln ein breites Spektrum wider. Immer steht dabei der Umgang mit dem Pferd vor dem Hintergrund der individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Behinderung im Mittelpunkt. In sämtlichen therapeutischen und sportorientierten Angeboten im PRZ wird das gemeinsame Lernen, die emotionale Interaktion mit dem Pferd und die Wertschätzung des Pferdes groß geschrieben.

Therapie: Neben der Hippontherapie als fester Bestandteil des Therapeutischen Reitens, bietet das PRZ alle Bereiche der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd an. Die verantwortlichen Teammitglieder im Bereich Therapeutisches Reiten Randi Regener und Désirée Frerich werden das Angebot weiterentwickeln und aufbauen. Die therapeutische und ganzheitliche Förderung in speziellen Kursen wird bedürfnisorientiert und individuell ausgerichtet. Dabei wird das Ziel einer möglichst selbstbestimmten Teilhabe am Pferdesport gegebenenfalls auch außerhalb des therapeutischen Settings im inklusiven Sinne verfolgt. Aktuell nutzen bereits acht Förderschulen die Förderung mit dem Pferd im PRZ.

Inklusiver Reit- und Voltigiersport: Vor dem Hintergrund einer inklusiven Ausrichtung der Reit- und Voltigierangebote bietet das PRZ Möglichkeiten, mehr Menschen mit Behinderung über den Sport oder die Therapie mit dem Pferd auf einer Reitanlage zusammenzubringen.

In Abhängigkeit der individuellen Wünsche und Voraussetzungen von Teilnehmern verfolgen die Kurse dabei immer einen inklusiven Ansatz, so dass der Basissport für Jedermann Menschen mit und ohne Behinderung zusammenführt.



So sollen aus den Einführungskursen für das Berufsförderungswerk Düren, einer Bildungseinrichtung für erwachsene Menschen mit Sehschädigung und den Schnupperkursen für Bewohner mit geistiger Behinderung der stiftungseigenen Paul-Kraemer-Haus gGmbH auch Pferdesportler für die Basissportgruppen gewonnen werden. Damit ermöglichen diese Angebote den Einstieg für Menschen mit Behinderungen in den regelmäßigen und selbstbestimmten Pferdesport.

Leistungsbezogener Sport: Aufgrund der Rahmenbedingungen auf der Anlage werden gemeinsam mit dem DKThR, der FN und den für den Sport von Menschen mit Behinderung verantwortlichen Sportverbänden auch Perspektiven und Möglichkeiten für den Wettkampf- und Turniersport geboten. Hier bringen die fünf Leistungssportgruppen des PSV für den Bereich des Voltigiersports bereits Erfahrungen bis in die höchste Leistungsklasse mit. Diese Turniererfahrungen gilt es, für den Bereich des Para-Reitsports aufzubauen und zu etablieren.

Ein innovativer Ansatz in diesem Bereich hat sich aus einem therapeutischen Angebot des PSV Zum Alten Römer e.V. entwickelt: eine wettkampforientierte Voltigiergruppe der Paul-Kraemer-Schule. Die Schüler mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung haben, unterstützt durch die Schule, unter Leitung von Inga Nelle ganz bewusst den Wunsch einer „leistungssportlich orientierten“ Gruppe formuliert. Vom 19.05 bis 23.05.2014 nimmt die Gruppe als vorläufiges Highlight ihrer sportlichen Laufbahn an den Special Olympics National Games in Düsseldorf teil.

Das Engagement im Paralympischen Reitsport wurde Ende 2013 im Rahmen eines Workshops auf den Weg gebracht. Unter Beteiligung von Experten der Sportverbände im Reitsport und Paralympischen Sport (u.a. DKThR) wurden Voraussetzungen und Ziele zur Schaffung von Strukturen diskutiert, um den Aufbau als Stützpunkt im Parareit-

Das Team des PRZ freut sich, die Anlage der Gold-Kraemer-Stiftung auf der V. Interdisziplinären Fachtagung des DKThR am 29. und 30. März präsentieren zu dürfen. Die Tagung wird gemeinsam vom DKThR und der Gold-Kraemer-Stiftung ausgerichtet.



PRZ wird anerkannte Einrichtung des DKThR. Es freuen sich Betriebsleiterin Inga Nelle und die Geschäftsführung mit Markus Mehren und Dr. Volker Anneken.

sport voranzutreiben. Ein Dank geht an dieser Stelle an den Einsatz von Staatsminister a.D. Harry Kurt Voigtsberger, der als erfahrener Reitsportler den Entwicklungsprozess des PRZ im vergangenen Jahr beratend für die Stiftung begleitet hat und auch diesen Workshop initiierte.

Wissenschaftliche Begleitung: Durch die enge Verbindung und räumliche Nähe zum Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport, einem An-Institut der Deutschen Sporthochschule Köln in Trägerschaft der Gold-Kraemer-Stiftung, der Sporthochschule Köln und der Lebenshilfe NRW ist eine begleitende und kontinuierliche wissenschaftliche Evaluation der Pferdesport- und Therapieangebote im PRZ möglich.

Fort- und Weiterbildung: Nicht zuletzt bietet sich das PRZ gerne als Einrichtung für Lehrgänge, Turniere und Veranstaltungen zum Thema Pferdesport und Therapeutisches Reiten an. Dabei wird auch die bereits gute Zusammenarbeit mit dem DKThR intensiviert werden. Eine erste gemeinsame Veranstaltung findet am 29. und 30. März im PRZ in Frechen statt: Das DKThR veranstaltet dann gemeinsam mit der Gold-Kraemer-Stiftung seine Interdisziplinäre Fachtagung. ■

Interview mit Dr. Volker Anneken, Geschäftsführer des Forschungsinstituts für Inklusion durch Bewegung und Sport

Gegründet wurde das Forschungsinstitut 2008 als eingetragener Verein. In 2009 nahm es seine Tätigkeit mit Ihnen als Geschäftsführer auf. Seit 2010 ist das FIBS eine gemeinnützige Gesellschaft, an der die Sporthochschule Köln, die Lebenshilfe NRW und die Gold-Kraemer-Stiftung beteiligt sind. Bitte stellen Sie Ihr Forschungsinstitut in einigen Sätzen vor.

Unser Institut setzt sich vor dem Hintergrund der Herausforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention mit den komplexen Fragen der Auswirkungen guter Mobilität, mehr körperlicher Aktivität und regelmäßiger sportlicher Aktivität von Menschen mit Behinderungen im Kontext von Teilhabe und Inklusion auseinander. Neben diesen Studien zu den Effekten bei verschiedenen Zielgruppen mit Behinderungen, analysiert unser zehnköpfiges Team auch strukturelle Hintergründe und mögliche Weiterentwicklungen von Bewegungs- und Sportangeboten im Bereich der gesellschaftlichen Systeme Sport, Rehabilitation, Schule und Prävention. In den Projekten setzen wir sehr stark auf die kooperative Zusammenarbeit mit Sport-, Selbsthilfe- oder sonstigen Interessenverbänden.

In 2013 wurden das moderne Pferdesport- und Reittherapiezentrum der Gold-Kraemer Stiftung fertiggestellt. Die Einrichtung ist jüngst anerkannte Einrichtung des DKThR geworden. Welche Verbindung besteht zwischen dem Pferdesport- und Therapiezentrum (PRZ) und dem Forschungsinstitut?

Das FIBS wird die Angebote und Entwicklungen der Teilnehmer im PRZ wissenschaftlich begleiten. Dabei werden wir ganz besonders teilhabebezogene Fragen untersuchen: Wie wirken sich Therapeutisches Reiten aber auch inklusive Gruppenangebote im Pferdesport oder die Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd auf die soziale Teilhabe der Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Menschen mit Behinderungen aus? Ich sehe hier auch gute Möglichkeiten, innovative Ansätze in Therapie und Sport zu erproben und wissenschaftlich zu hinterfragen.

Die Gold-Kraemer-Stiftung kooperiert seit einigen Jahren eng mit dem Deutschen Kuratorium für Therapeutisches Reiten. Insgesamt vier Projekte sind Teil der Kooperation. Welchen Stellenwert hat das Therapeutische Reiten auf dem Gebiet Ihres Forschungsbereichs der Inklusion?

Meines Wissens existieren noch keine fundierten Forschungsvorhaben, die explizit der Frage nachgehen, was das Therapeutische Reiten zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen beitragen kann. Das „inklusive“ Potential gilt es daher in den nächsten Jahren herauszuarbeiten und wissenschaftlich zu untermauern. Und ich glaube, dass das Potential groß sein kann, wenn die Schnittstelle Therapie und Sport stark in den Blickpunkt gerückt wird.



Dr. Volker Anneken, Geschäftsführer des Forschungsinstituts für Inklusion durch Bewegung und Sport

Bei differenzierter Betrachtung ist Therapeutisches Reiten kein Sport, mit Ausnahme des Reitsports für Menschen mit Behinderung als Breiten- und Leistungssport. Wo liegen die Chancen für das Therapeutische Reiten in der inklusiven Gesellschaft?

In jeder Sekunde auf, neben und mit dem Pferd wird die Sensorik, Motorik, Emotion und auch die Kognition der Teilnehmer gefordert. Dadurch werden funktionelle Fähigkeiten gefördert, die dazu führen können, selbstbestimmter und umfassender an der Gesellschaft teilhaben zu können. Hier wirkt das Therapeutische Reiten ebenso wie andere Bewegungsformen und ermöglicht dadurch eine bessere Ausgangsbasis zur Teilhabe. Aber ganz besonders wichtig ist die gemeinsame Arbeit von Mensch und Pferd: Beziehung und Kommunikation als zentrale Elemente in der sozialen Teilhabe werden positiv beeinflusst.

Also: Therapeutisches Reiten kann stark machen für selbstbestimmtes Handeln und ermöglicht dadurch mehr Teilhabe. In welcher Form und in welchem Umfang gilt es noch zu untersuchen.

Wo sehen Sie das Therapeutische Reiten und mit ihm den Pferdesport derzeit im Verhältnis zu anderen Sportarten?

Es ist nicht zu vergleichen mit Sportarten wie Fußball oder Tischtennis – es ist ein anderer Aufwand und ein anderer Zugang. Sie können nicht mal so eben um die Ecke gehen und Reiten. Aber von diesen Sportarten gibt es viele – beispielsweise im Wasser- oder Wintersport. Auch dort ist ein systematischer Strukturaufbau ein steiniger Weg, da die Aktivenzahl nicht so groß ist. Wenn ich jedoch sehe, wie viele Kinder und Jugendliche im Therapeutischen Reiten mit dem Pferd in den ersten Kontakt kommen, ist doch eigentlich für den Pferdesport eine große Gruppe an potentiellen Sportlern vorhanden, die man für den systematischen Aufbau einer Sportart vom Freizeit- und Basissport bis hin zum Leistungssport in den verschiedenen Grades benötigt. ■



Alle Fotos: Gold-Kraemer-Stiftung

Special Olympics Deutschland: klares Bekenntnis zur Inklusion

Die Mitgliederversammlung von Special Olympics Deutschland verabschiedete am 9. November des Vorjahres im Frankfurter Römer einstimmig den Strategieplan für die Folgejahre bis 2017. Darin bekennt sich SOD klar zur Inklusion.

„Der Strategieplan trägt den Geist der Inklusion. Der öffentliche Diskurs um dieses Thema hat in den letzten beiden Jahren deutlich an Fahrt aufgenommen und unser Verband hat sich als kompetenter Ansprechpartner für Inklusion im und durch den Sport positioniert“, so SOD-Präsident Gernot Mittler. „Diese Kompetenz wollen wir in den kommenden Jahren weiter ausprägen. In unserem Strategieplan haben wir, ausgehend von den Kernbotschaften von Special Olympics, unser Selbstverständnis, unsere Kompetenzen, die übergreifenden strategischen Verbandsziele einschließlich der Voraussetzungen zu ihrer Umsetzung bis hin zu den konkreten Handlungsfeldern beschrieben.“

Die Leitidee von Special Olympics spiegelt sich auch im Eid der Athleten wider. „Lasst mich gewinnen! Doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben!“ Auch jene, die aufgrund ihrer Behinderung keine Sportart erlernen können, haben durch das Wettbewerbsfreie Angebot (WBFA) die Möglichkeit, sich in einem Wettbewerb sportlich zu beweisen und eine Urkunde für ihre Leistung zu bekommen. So können sich alle Interessenten an Nationalen oder Regionalen Spielen aktiv beteiligen, dabei können die Spiele eine ideale Begegnungsstätte von Menschen mit und ohne Behinderungen sein.

Bei den Special Olympics wird Teamgeist erlebbar

Im Interview: Uta Deutschländer, Leiterin Fachausschuss Sport und Koordinatorin Reiten bei Special Olympics Deutschland (SOD)

Uta Deutschländer ist die Koordinatorin für die Sportart Reiten bei Special Olympics Deutschland. Die Leiterin des Fachausschusses Sport vertritt zudem als Sprecherin die Verantwortlichen der 26 Sportarten. Beruflich ist sie als Referentin der Geschäftsführung der Alexianer GmbH Münster tätig, die weitestgehend Einrichtungen im Gesundheitswesen und in der Behindertenhilfe betreibt und außerdem Geschäftsführerin der Integrationsunternehmen der Alexianer in Münster mit vier Betriebsstätten.

Wie sind Sie zum Reiten gekommen und was fasziniert Sie an dieser Sportart?

Ich reite schon seit meiner Kindheit, wollte das immer machen, gegen den Willen meiner Eltern. Ich war sicherlich so ein typisches Mädchen, und Pferde haben mich begeistert. Später hat mich die Ausbildung gerade von jungen Pferden fasziniert. Es ist schon ein schönes Gefühl, zu spüren, was man mit dem tierischen Partner erreichen kann und was der Partner so für einen tut.

Was ist für Sie das Besondere an Special Olympics?

Reiten ist ja ein sehr elitärer Sport – bei SOD habe ich kennengelernt, dass Reiter sich auch für andere freuen können und nicht nur die eigene Leistung zählt. Dieser Teamgeist fehlt oft im Regelsport. Besonders beeindruckt hat mich daher bei den Weltspielen 2007 in Shanghai, dass ein Sportler seine Goldmedaille gegen eine Schleife, die es für die Plätze Vier bis Acht gibt, getauscht hat. Nicht einmal der



Uta Deutschländer, Nationale Koordinatorin Reiten.
Foto: SOD

Coach fand das irgendwie schlimm – das wäre ansonsten undenkbar. Außerdem lernt man immer viele Leute kennen, und wir haben auch immer sehr viel Spaß.

Was sind Ihre Aufgaben als Koordinatorin der Sportart Reiten bei Special Olympics Deutschland?

Die Sportkoordinatoren sind für die Sportart verantwortlich, das betrifft organisatorische und inhaltliche Aspekte. Bei SOD werden Wettbewerbe im Reiten und Voltigieren ausgetragen. Ich möchte zunächst im Reiten weiterkommen, beispielsweise dahingehend, dass wir Reiten nach Reglement veranstalten. Denn da haben wir im Vergleich zu internationalen Wettbewerben noch Nachholbedarf. Dann wäre es schön, wenn wir die Disziplin Westernreiten aufbauen könnten. Das Voltigieren darf darunter selbstverständlich nicht leiden. Es ist hierzulande sehr populär und häufig auch ein Einstieg in die Sportart.

Wie schätzen Sie die Entwicklung bezüglich Unified Sport, also des gemeinsamen Sporttreibens von Menschen mit und ohne geistige Behinderung bei SOD ein?

Wenn ich das aus der Sicht des Reitens beantworte, sehe ich das als riesige Chance, noch einmal näher an den Regelsport heranzurücken. Wir könnten dann Teamwettbewerbe machen, die natürlich auch für Zuschauer sehr interessant sind. Ich habe da viele Ideen, die wir umsetzen können. Unified ist Inklusion und daher total wichtig für uns.

Was wünschen Sie sich für die Special Olympics Düsseldorf 2014?

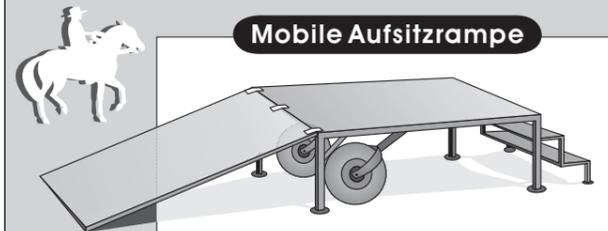
Ich wünsche mir eine gute Organisation, die Anwendung unseres internationalen Regelwerkes – vor allem aber Spaß für alle Athleten, Trainer und Angehörige. Außerdem möchte ich am liebsten allen die Möglichkeit geben, am Rahmenprogramm teilzunehmen, das Gesundheitsprogramm Healthy Athletes® sowie andere Sportarten besuchen zu können.

Was ist Ihre Motivation, sich ehrenamtlich zu engagieren?

Es macht mir sehr viel Spaß, mit meinen Athleten zu trainieren, mit ihnen zu Veranstaltungen zu fahren und auch immer ein lustiges Rahmenprogramm zu erleben. Außerdem halte ich so noch den Kontakt zu dem Sport, den ich leider selber nicht mehr ausüben darf.

Treiben Sie auch selber Sport?

Bis vor zwei Jahren habe ich noch Dressur in der schweren Klasse geritten. Auf Grund einer Knie-OP darf ich nun leider nicht mehr reiten. Jetzt tauche ich regelmäßig und starte dort gerade meine „Profitauchkarriere“, möchte also ausbilden. Und wenn mein Knie das zulässt, dann schwimme ich oder versuche mich im Fitness-Studio. ■



Mobile Aufsitzrampe

- für das therapeutische Reiten
- macht gehandicapte Reiter unabhängiger
- dient der Schonung und Sicherheit

■ Bitte fordern Sie Informationsmaterial an!

Syker Straße 203-213 • 27321 Thedinghausen
www.roewer-rueb.de • info@roewer-rueb.de
Tel. 0 42 04 / 91 40 -0, Fax 91 40 - 60

Röwer Rüb
PFERDESORTSYSTEME

Sie suchen eine unkomplizierte, schnelle und ansprechende Möglichkeit der Anzeigenschaltung?

Dann buchen Sie unsere digitale Annonce, verschickt über den großen E-Mail-Verteiler des DKThR.

Jederzeit möglich, keine Grafikkosten – Sie liefern Ihren Anzeigentext als Fließtext; Logo/Foto falls gewünscht, und wir übernehmen das Layout.

Kosten für Mitglieder des DKThR: € 35,70 brutto

In Kombination mit einer Kleinanzeige im Magazin: € 59,50 brutto

Kosten für Nichtmitglieder: € 71,40 brutto

In Kombination mit einer Kleinanzeige im Magazin: € 95,20 brutto

E-Mail an: elindner@fn-dokr.de oder telefonisch unter: 02581-92 79 19-0



Miemietz
METALLBAU

Behindertengerechte Aufsteighilfe für die Therapie

- in Zusammenarbeit mit Therapeuten entwickelt
- therapeutisch erprobt
- Stufen und Plattform aus rutschsicherem Alu-Riffelblech
- umsteckbare Geländer, verzinkt
- pulverbeschichtetes Alu-Material
- individuelle Fertigung auf Wunsch möglich



Miemietz Metallbau GmbH
kontakt@miemietz-metallbau.de
www.miemietz-metallbau.de

Tel. 02853-956144
Mob. 0179-5952578
Fax. 02853-956146

„Gemeinsam stark“ auf dem Weg zur Inklusion
Special Olympics Deutschland starten vom 19. bis 23. Mai in Düsseldorf



Special Olympics München 2012 – Team der Wendland-Schule Dannenberg bei den Voltigierwettbewerben.

Foto: ADAC/Tom Gonsior

Special Olympics ist die weltweit größte Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Die Organisation ist vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) offiziell anerkannt und berechtigt, den Titel „Olympics“ weltweit zu führen.

Ihren Ursprung hat die Bewegung in den USA, wo sie durch Eunice Kennedy-Shriver, einer Schwester von John F. Kennedy, 1968 aus der Idee heraus gegründet wurde, Menschen mit geistiger Behinderung – wie der gemeinsamen Schwester Rosemary – eine Teilhabe an Sportaktivitäten und -veranstaltungen zu ermöglichen.

Heute ist Special Olympics mit nahezu vier Millionen Athleten in 170 Ländern vertreten. Das Ziel von Special Olympics ist es, Menschen mit geistiger Behinderung durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und letztlich zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen.

In Deutschland wurde Special Olympics Deutschland e.V. (SOD) am 3. Oktober 1991 gegründet und ist seit 2007 als Verband mit besonderen Aufgaben Mitglied des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Daniela Schadt, die Lebensgefährtin von Bundespräsident Joachim Gauck, übernahm am 14. Januar dieses Jahres die Schirmherrschaft über die Sportorganisation für Menschen mit geistiger Behinderung. SOD-Präsident ist Gernot Mittler (Staatsminister a.D.).

Zu SOD gehören heute mehr als 40.000 Athleten in allen Bundesländern, die in 861 Mitgliedsorganisationen regelmäßig trainieren.

Mitglieder bei SOD sind vorwiegend Einrichtungen, Werkstätten und Schulen für Menschen mit geistiger Behinderung sowie Vereine, Familien und Einzelpersonen. Sie sind in 14 Landesverbänden organisiert. Berlin und Brandenburg bilden einen gemeinsamen Landesverband, in Mecklenburg-Vorpommern befinden sich entsprechende Strukturen im Aufbau.

SOD verfolgt klar formulierte, strategische Ziele im Hinblick auf Inklusion und ist in der gesellschaftlichen Diskussion und Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen ein gefragter Ansprechpartner. SOD versteht sich als Alltags- und Inklusionsbewegung.

Sportorganisation mit ganzheitlichem Angebot

Die Leitidee von Special Olympics spiegelt sich auch im Eid der Athleten wieder. „Lasst mich gewinnen! Doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben!“

Die Bedeutung des Sports für Menschen mit geistiger Behinderung ist sehr groß. So sagt Special Olympics Athlet Oliver Burbach, der als „Gesicht der Spiele“ mit Special Olympics Athletin Stefanie Wiegel und Tischtennis-Profi Timo Boll auf dem Plakat für die Special Olympics Düsseldorf 2014 zu sehen ist, über seinen Sport: „Tischtennis bedeutet mir ganz viel. Da kann ich zeigen, was ich kann, gerade wenn mich mal jemand nicht ganz ernst nimmt.“

Zudem versteht sich Special Olympics mit dem Gesundheitsprogramm Healthy Athletes®, Unified Sports®, der SOD-Akademie

und dem Familien- sowie Helferprogramm als Alltagsbewegung mit einem ganzheitlichen Angebot.

Dieser ganzheitliche Ansatz ist das wesentliche Alleinstellungsmerkmal von Special Olympics gegenüber anderen Sportorganisationen, auch im Unterschied zu anderen Verbänden des Behindertensports. Ein weiteres ist das Sportkonzept. Durch die Einteilungen in homogene Leistungsgruppen – Klassifizierungen – zu Beginn jedes Special Olympics Wettbewerbs hat jeder Athlet, jede Athletin die Möglichkeit, erfolgreich zu sein, wie schwer die Behinderung auch sein mag.

Dies ist auch ein wesentlicher Unterschied zu den Paralympics, bei denen Menschen mit körperlicher Behinderung um sportliche Höchstleistungen kämpfen. Bei Special Olympics wird vorwiegend Breitensport betrieben, von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Auch jene, die aufgrund ihrer Behinderung keine Sportart erlernen können, haben durch das Wettbewerbsfreie Angebot (WBFA) die Möglichkeit, sich in einem Wettbewerb sportlich zu beweisen und eine Urkunde für ihre Leistung zu bekommen. Beim WBFA steht der Inklusionsgedanke im Mittelpunkt, denn das Programm richtet sich auch an Menschen ohne Behinderung.

„Gemeinsam stark“ auch bei den Special Olympics Düsseldorf 2014

Der Gedanke „Gemeinsam stark“, der seit 2012 als Veranstaltungsmotto über allen Nationalen Spielen steht, kommt vor allem im Unified Sport zum Tragen. International als Unified Sports®

fester Bestandteil der internationalen Special Olympics Bewegung, umfasst es das gemeinsame Sporttreiben von Menschen mit und ohne geistiger Behinderung in einem Team. Diese inklusive Form des Sporttreibens nimmt gerade richtig Fahrt auf und wird auch im regulären Sportbetrieb immer beliebter. Bei Regionalen und Nationalen Spielen stehen Unified-Angebote mittlerweile in den meisten Sportarten auf dem Programm.

Diese Öffnung der Special Olympics Wettbewerbe ermöglicht auch Menschen mit psychischen Erkrankungen und Lernschwierigkeiten die Teilnahme. In Unified Mannschaften können sie gemeinsam mit den Special Olympics Athleten an sportlichen Wettbewerben teilnehmen.

Special Olympics Deutschland veranstaltet jährlich abwechselnd Nationale Sommer- und Winterspiele. Die ersten Nationalen Sommerspiele fanden 1998 in Stuttgart mit rund 1.000 Teilnehmern statt. An den Special Olympics München 2012 nahmen rund 14.000 Teilnehmer, darunter etwa 5.000 Athleten, teil. Zu den kommenden Nationalen Spielen vom 19. bis 23. Mai in Düsseldorf werden etwa 4.800 Athleten erwartet.

Mit dem umfangreichen Rahmenprogramm, einer großen Eröffnungs- und einer Abschlussfeier mit Athletendisko und den sportlichen Wettbewerben werden die Special Olympics Düsseldorf 2014 zu einer der größten deutschen Sportveranstaltungen des kommenden Jahres. Im Mittelpunkt steht der Sport: In 18 Sportarten und beim Wettbewerbsfreien Angebot gehen die Sportler mit geistiger Behinderung an den Start, eine davon ist das Reiten und Voltigieren. ■



Special Olympics München 2012 – Team der Wendland-Schule Dannenberg: Athlet Kevin Boeck mit seinem Trainer Reinhard Ebus.

Foto: ADAC/Tom Gonsior

Die Sportart Reiten bei Special Olympics Deutschland

Reiten – Voltigieren einbezogen – ist eine von insgesamt 26 Sportarten, die bei Special Olympics Deutschland (SOD) betrieben werden. Derzeit erfasst SOD ca. 700 Reiter und Voltigierer (davon 270 Männer und 430 Frauen) und 190 Trainer. Das Reiten gewinnt bei SOD immer mehr Zuspruch, ist es doch die einzige Disziplin, die sich auf Grund des Partners Tier großer Beliebtheit erfreut.

Im Jahr 2002 stand Reiten mit nur wenigen Teilnehmern erstmals bei Nationalen Spielen (damals in Frankfurt) auf dem Wettbewerbsprogramm. Für die Special Olympics Düsseldorf 2014 ist die Teilnehmerzahl mit 137 Reitern und Voltigierern, inklusive Unified Partner, weiter gestiegen: Bei den Nationalen Spielen in München 2012 waren es insgesamt 106 Teilnehmer.

Besonderer Beliebtheit erfreut sich das Reiten bei SOD in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern ebenso wie in Kiel und Lärrieden (Niedersachsen).

Wie in allen Sportarten finden auch beim Reiten bei Special Olympics Wettbewerben zunächst Klassifizierungswettbewerbe statt. Dabei werden die Athleten innerhalb der unterschiedlichen Levels in homogene Gruppen eingeteilt. So hat jeder Athlet, jede Athletin die realistische Chance zu gewinnen oder eine Medaille zu erreichen. In den Finals geht es um Gold, Silber und Bronze. Alle weiteren Teilnehmer der Finalgruppe erhalten für ihre Platzierung eine Anerkennungsschleife.

Erstmals wird es bei den Nationalen Spielen in Düsseldorf 2014 Demonstrationswettbewerbe im Unified-Reiten geben. Bei Unified Sports®, einem festen Bestandteil der Special Olympics Wettbewerbe, trainieren Menschen mit und ohne geistige Behinderung (werden als „Partner“ bezeichnet) gemeinsam und bestreiten gemeinsam in einem Team Wettbewerbe.

Im Unified-Reiten sind insgesamt 20 Sportler (zehn Athleten und zehn Partner) für die sportliche Premiere gemeldet. „Unified ist Inklusion und daher total wichtig für uns“, meint Uta Deutschländer,



Special Olympics München 2012 – Team der Astrid Lindgren Schule Neckarsulm mit Trainerin Kathrin Debusmann. Foto: ADAC/Tom Gonsior



Melina Dondrup bei der Dressur bei den SO World Games in Athen 2011. Foto: SOD/Jörg Brüggemann (OSTKREUZ)

die Nationale Koordinatorin für Reiten bei SOD. „Es ist ein wichtiger Schritt in Richtung Regelsport und Inklusion. Wir schreiben erstmals eine Paarklasse aus, die auch auf Regelturnieren geritten werden kann und wird. Daher gibt es dann für das Paar die Möglichkeit, die eingetübte Paarklasse nicht nur alle zwei Jahre bei den Nationalen Spielen, sondern auch auf einem Regelturnier unter Wettbewerbsbedingungen zu reiten.“

Die wichtigsten Regeln

Die Wettbewerbe im Reiten werden bei den Special Olympics Düsseldorf 2014 im Reitpark de Groot in Düsseldorf ausgetragen.

Bei den Wettbewerben wird laut internationalem Regelwerk in 3 Leveln – Level C nur Schritt, Level B Schritt und Trab sowie Level A Schritt, Trab und Galopp –geritten. Dabei gibt es verschiedene Disziplinen, beispielsweise Dressur, Geschicklichkeit, Prix Caprilli, verschiedene Westerndisziplinen, Staffel und English Equitation (vergleichbar mit dem Reiterwettbewerb). Jeder Reiter kann immer nur in einem Level, aber in verschiedenen Disziplinen starten.

Das Besondere ist, dass die Dressuraufgaben in jedem Level einzeln geritten werden. Das gibt es im Regelsport erst ab der Dressur der Klasse L. In jedem Level gibt es zwei verschiedene Dressuraufgaben, während es im Regelsport in jeder Klasse oftmals mehr als 4 Aufgaben gibt. Nur im Prix Caprilli wird gesprungen, ansonsten gibt es bei Special Olympics keine Springen. Dafür gehört zu den Special Olympics Wettbewerben der Geschicklichkeitsparcours, der im Regelsport nur in wenigen Wettbewerben angeboten wird.

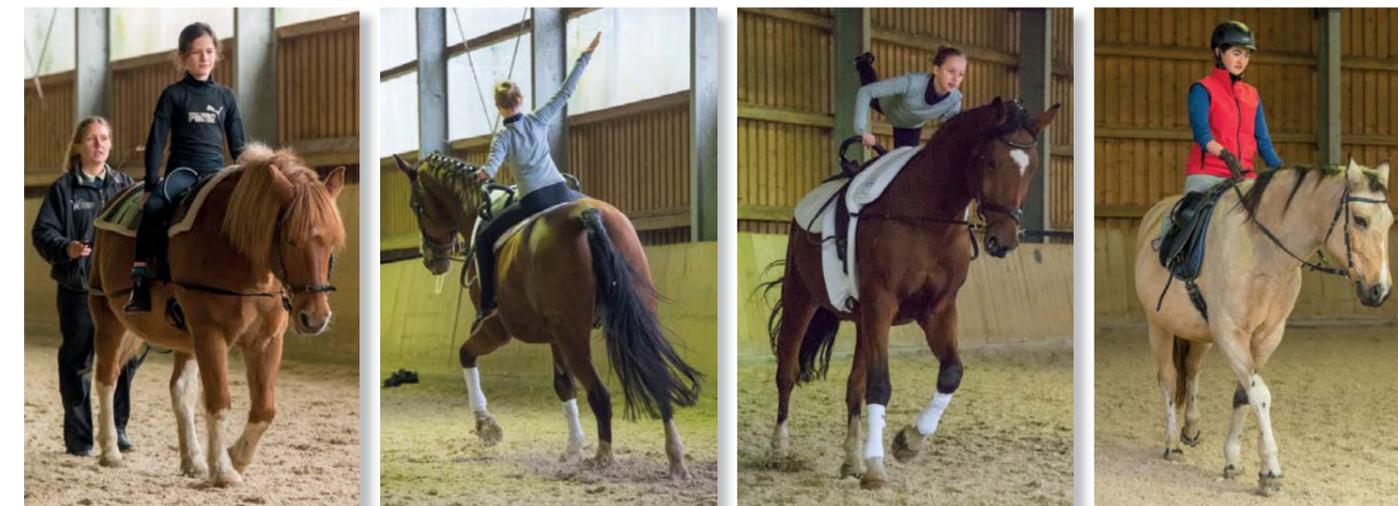
Bei den Nationalen Spielen finden bislang die Disziplinen Reiten und Voltigieren statt. Zusätzlich zu den genannten internationalen Prüfungen bieten wir Prüfungen aus dem Regelsport an, darunter Führzügelklasse, Reiterwettbewerb Schritt und Trab, Reiterwettbewerb und Dressurreiterwettbewerb Kl. E. Geritten und bewertet wird hier nach WBO.

Im Voltigieren werden die Pflicht und die Kür mit festgelegten Elementen, die aus dem Regelsport bekannt sind, beispielsweise Fahne, Mühle, Knien und Stehen geturnt. ■

Reiten trotz Behinderung: ein Plus an Lebensqualität

Praxisdemonstrationen, technische Hilfsmittel und Profi-Sport: Ein Tag für das Reiten mit Handicap

Im Oktober des Vorjahres fanden sich zahlreiche Interessierte auf der Reitanlage Zöllner in Honings (nahe Nürnberg) ein, um am integrativen Reittag teilzunehmen, einem Projekt des „Therapeutischen Reiten Carina Hoch“ und der Firma Pohlig Orthopädietechnik. Zeitweise waren weit über 80 Besucher vor Ort und verfolgten gespannt die abwechslungsreichen Darstellungen.



Kompensatorische Hilfsmittel (unter-)stützen den Reiter dreifach: körperliche Beeinträchtigungen des Patienten werden ausgeglichen, das Erreichen des gesetzten, sportlichen oder therapeutischen Zieles wird gefördert und der Reiter gesichert. Gleichzeitig können kompensatorische Hilfsmittel die Arbeit des Therapeuten erleichtern. Aber auch das Pferd profitiert von den Hilfsmitteln, das sie ausgleicht: Es kann in Harmonie, entspannt und schmerzfrei arbeiten. Fotos: Privat

Neben verschiedenen allgemeinen Vorträgen am Vormittag über Inklusion im Sport, den Aufbau integrativer Sportgruppen (Carina Hoch, Hippotherapeutin (DKThR)/ Trainer B Reiten und Voltigieren) und dem Vorstellen von Möglichkeiten, im Breitensport trotz Handicap zu reiten, waren die Praxisdemonstrationen am Nachmittag der Höhepunkt des Tages.

Alle Interessierten hatten die Möglichkeit, das Reiten auszuprobieren und sich breit gefächert zu informieren, sowohl durch die fundierte Beratung der anwesenden Orthopädietechnikermeister der Firma Pohlig als auch durch erfahrene Reiter mit Behinderung wie Bettina Bayreuther (Deutsche und Bayerische Meisterin im Reitsport mit Handicap) und Julia Porzelt (Zweite beim Deutschen Nachwuchschampionat und Bayerische Meisterin Jugend).

So gestaltete sich ein bunter Tag: Angefangen mit der Darstellung der Hippotherapie in der Praxis im Vergleich von Großpferd/ Erwachsener und Pony/ Kind (Carina Hoch/ Monika Keppler- Ortloff,

Hippotherapeutinnen (DKThR)) über die Arbeit mit dem Pferd an der Hand und Bodenarbeit (Julia Porzelt) bis hin zur exemplarischen Reitstunde auf hohem Niveau mit Bettina Bayreuther und ihrer Trainerin, der Pferdewirtschaftsmeisterin Andrea Güttler.

Auch das Voltigieren kam an diesem Tag nicht zu kurz. Der besondere Dank der Veranstalter gilt der Voltigiergruppe des RC Poxdorf. Unter der Leitung von Silke Kaiser wurde auf dem Pferd „Point“ spontan eine Voltigiererin mit Handicap in die Gruppe eingebunden.

Zusammenfassend können alle Beteiligten auf einen sehr schönen und gelungenen Tag zurückblicken, der mit abwechslungsreichen Darstellungen und Erläuterungen deutlich gezeigt hat, wie wichtig integrative Arbeit im Alltag, besonders aber auch im Sportbereich ist – ganz gemäß dem Leitspruch des Mitveranstalters Pohlig: „Der schönste Dienst, den man einem Menschen erweisen kann, ist ihm zu helfen, sich selbst zu helfen.“ (Emerson) ■

Größtmögliche Sicherheit für Fahrer und Gespann

Kompensatorische Hilfsmittel im Fahrsport für Menschen mit Behinderung

Im Pferdesport für Menschen mit Behinderungen, sowohl dem Reitsport als auch dem Fahrsport, werden „kompensatorische Hilfsmittel“ eingesetzt. Diese werden aus verschiedenen Gründen benötigt.

Das Wichtigste zuerst: Diese Hilfsmittel dürfen bei allen Prüfungen (beispielsweise zum Fahrabzeichen Klasse 4), bei allen Turnieren im Regelsport – egal ob WBO oder LPO, ob E oder S und bei den reinen Para-Fahrtturnieren – genutzt werden. So gibt es auch „Hilfsmittel“, die bei einer Prüfung notwendig sind, allerdings später im Turniersport keine Rolle mehr spielen (zum Beispiel die Erlaubnis, das Anspannen nur zu erklären und nicht praktisch vorzuführen).

Von Fahrern im Regelsport wird die Nutzung von Hilfsmitteln gelegentlich misstrauisch betrachtet. Dabei erklärt das Wort „kompensatorisch“ eindeutig, dass mit den Hilfsmitteln eine vorhandene Behinderung kompensiert, also ausgeglichen werden soll, sofern dies überhaupt vollständig möglich ist. So kann sich ein Fahrer mit Behinderung nicht selbst die Hilfsmittel aussuchen, die er gerne hätte.

Die sogenannten Klassifizierer (Ärzte oder Physiotherapeuten mit einer speziellen Qualifikation) führen eine Untersuchung durch. Dabei werden die Behinderungen in Profile eingeteilt. Diesen Profilen sind dann die erlaubten Hilfsmittel zugeordnet. Die Profile wiederum sind den Starklassen (Grades) zugeordnet. Die Hilfsmittel müssen den aktuellen Sicherheitsstandards und dem FEI Reglement entsprechen.

Dank permanenter Weiterentwicklungen wird jedem neuen Fahrer, ganz nach Handicap, das Hilfsmittel gesucht, das ihn optimal unterstützt. Viele Ideen kommen von den Teams selbst, schließlich kennen sie ihre Probleme am besten. Aber auch die Hersteller der Kutschen und Geschirre steuern ihr Fachwissen und ihre technischen Möglichkeiten bei. Neu erdachte Hilfsmittel werden zunächst von den Ärzten angesehen und genehmigt.

Es gibt aber nicht nur diese technischen Hilfen, sondern auch Hilfen, die durch den Beifahrer geleistet werden. Am Besten sichtbar für den Zuschauer ist die Peitschenführung durch den Beifahrer. Aber auch die Bremsen müssen bei verschiedenen Teams durch die Beifahrer bedient werden. Eine Meisterleistung an Übereinstimmung und Disziplin!

Unterschiedliche Leinen

Das Einzige, was jeder Fahrer laut Reglement unabdingbar selbst übernehmen muss, ist die Leinenführung. Dafür sind Kraft in den Armen und Händen sowie eine gewisse Beweglichkeit notwendig. Entsprechend der Behinderung, die der Fahrer an den Armen oder Händen hat, kommt die passende Leine zum Einsatz. Während in

der Fahrausbildung eine möglichst kostengünstige und im Ausbildungsbetrieb praktikable Lösung genutzt wird, ist im weiterführenden Sport die Anfertigung spezieller Leinen üblich.

1. Aufschiebbarer Schlaufen.



Foto: Jutta Lehmeier

2. Schlaufen, die mit einer Schnalle in Löchern auf der Leine eingehängt wird. Klettbänder sichern die Schnalle (Verletzungsgefahr) und das überstehende Ende.



Foto: Anne-Rose Hebben-Erfurt

3. Gedoppelte Leine mit Griffschlaufen.



Foto: Anne-Rose Hebben-Erfurt

4. Gedoppelte Leine mit eingewebten Stegen.



Foto: Jutta Lehmeier

5. Leine mit einem Steg für einhändig fahrende Fahrer.



Foto: Horst Grasser

6. Leinen aus besonderem Material – besonders leichte Kunststoffleinen, beschichtete Leinen, die sich besser greifen lassen oder besonders schmale Leinen.

Aus Sicherheitsgründen darf die Leine bis in den Zugriffsbereich des Beifahrers führen und dort mit einem Abrissystem so befestigt werden, dass der Beifahrer im Notfall eingreifen kann. ■



Foto: Jutta Lehmeier

Ausgezeichnete Reitbodenpflege mit Platz-Max

Die meiste Erfahrung – das größte Programm.
Weitere Infos unter: www.platz-max.com



Platz-Max Rain



Platz-Max Roll



Platz-Max NL-GW

- VERKAUF
- VERMIETUNG
- FINANZIERUNG
- LEASING
- NEU UND GEBRAUCHT

Paddock Cleaner Motorsauger

Starker Grobmaterialsauger, entfernt mühelos Pferdeäpfel, Laub, Späne und Abfälle!



Kawasaki Mules, ATVs etc.

Die flexiblen & wendigen Helfer auf der Reitanlage mit vielen Zusatzgeräten.



Zallys Elektrotransporter

Leise, stark, wendig und vielseitig verwendbar: Zallys Elektrotransporter



RS Technik-Scheune

Bei uns finden Sie kompakte Maschinen – neu und gebraucht in großer Auswahl.



Erhöhen Sie die **Wirtschaftlichkeit Ihrer Reitanlage mit leistungsstarken und kompakten Maschinen** – wir beraten Sie sachkundig, welche **Maschinen genau zu Ihrem Bedarf passen.**



Rampelmann & Spliethoff • Greffener Str. 11 • 48361 Beelen • Tel.: 02586/9304-0 • www.rasplie.de • info@rasplie.de

Mit Pferden Grenzen überwinden

APASSIONATA schenkt Zeit für Träume



Gelungene Überraschung: Karen Massine, Schirmherrin des APASSIONATA-eigenen sozialen Projektes „We care“, übergab Ariane einen Gutschein für ein Jahr Hippotherapie. Foto: APASSIONATA GmbH

Alles mit einer unglaublichen Leichtigkeit – so präsentieren sich die Trickreiter und viele andere Akteure mit ihren edlen Pferden in der APASSIONATA-Show „Zeit für Träume“, die am dritten Januar-Wochenende in Berlin in der o2 World gastierte. Was viele nicht sehen: Dahinter steht jahreslanges, hartes Training. Kaum anders verhält es sich beim Therapeutischen Reiten. Auch dort sind die Patienten „Trickreiter des täglichen Lebens“, kämpfen immer neu für Gesundheit, Wohlbefinden und Glück. Dabei öffnet der Umgang mit dem Pferd neue Räume auf Teilhabe in der Gesellschaft und am Lebensglück.

Seit 2004 arbeitet APASSIONATA mit dem Deutschen Kuratorium für Therapeutisches Reiten zusammen. Vor Kurzem wurden beide Kooperationspartner auf Ariane aus Teltow aufmerksam. Durch Sauerstoffmangel bei der Geburt leidet die Kleine an einer Tetraparese. Die Hippotherapie mit Pony „Tamino“ schenkt dem schwerkranken Mädchen neuen Lebensmut.

Ariane ist acht Jahre alt und Bianka Kopietz älteste Tochter. Eher zufällig erfuhr die zweifache Mutter vom Therapeutischen Reiten und der Hippotherapie – und wie sehr der enge Kontakt zu Pferden erkrankten Kindern helfen kann. Kopietz überlegte nicht lange, nahm 2011 ihre Tochter Ariane und fuhr zum ReitTherapieZentrum-Berlin am Wannsee, um die Sache persönlich in Augenschein zu nehmen. Nur 20 Minuten reichten, um die zweifache Mutter vom positiven Effekt zu überzeugen. „Ariane spürte die Wärme und den Rhythmus des Tieres und fasste gleich Vertrauen. Sie gab sich zum ersten Mal unendlich viel Mühe, um aufrecht zu sitzen, Kopf und Oberkörper gerade zu halten... – und sie strahlte übers ganze Gesicht. Da war mir klar, dass ich ihr dieses große Glück unbedingt weiterhin ermöglichen will!“

„Ariane ist irgendwie gefangen in ihrem eigenen Körper“, so Bianka Kopietz, „aber geistig ist sie voll da.“ Das zarte Mädchen kann nur wenige Worte sprechen, deshalb lässt es sich bei längeren Unterhaltungen von seinem „Talker“ unterstützen, einem Sprachcomputer, der mit Blicken gesteuert wird. Auch sonst verständigt sich Ariane über ihre großen blauen Augen, die so sehr strahlen können, dass ihr ganzes Umfeld davon angesteckt wird. Das weiß auch Christina Krämer, Hippotherapeutin (DKThR) bei der Ariane ihre therapeutischen Übungsstunden auf Pony „Tamino“ bekommt, das sie heiß und innig liebt. „Ariane hat eine so positive Ausstrahlung“, berichtet die Hippotherapeutin. „Und es ist wunderbar, was sie durch die Therapie erreicht hat. Sie kann jetzt sogar allein auf dem Pferd sitzen – daran war vorher gar nicht zu denken. Ich stabilisiere lediglich mit meiner Hand in ihrem Rücken, um ihren Sitz zu festigen. Sie hat durch die vielen komplexen Impulse des Pferdes eine viel bessere Kontrolle über Oberkörper und Kopf erlangt, das macht sie glücklich und selbstbewusst.“

Seit vier Jahren darf Ariane einmal wöchentlich aufgrund einer ärztlichen Verordnung die Hippotherapie durchführen. Trotz der Erfolge übernimmt die Krankenkasse die Kosten nicht. „Zu Weihnachten und zu Geburtstagen wünschen wir uns von der ganzen Familie immer Geld, um Arianes Therapiestunden auch weiterhin finanzieren zu können“, berichtet Bianka Kopietz.

25 bis 30 Minuten dauert eine solche Therapieeinheit, in der das Leichtgewicht – Ariane bringt nur 20 Kilo auf die Waage – alle Kräfte mobilisiert. „Anschließend ist sie fix und alle und schläft meist sofort“, berichtet Mutter Bianca. Auch Christina Krämer weiß, wie anstrengend und hilfreich diese Stunden sind, sie ist stolz auf ihren Schützling. Und wenn sie die Lebensfreude in den Augen des Mädchens und seine enormen Fortschritte sieht, dann weiß sie: Alle Mühe hat sich gelohnt!

Jetzt ging für Ariane ein besonderer Traum in Erfüllung: APASSIONATA lud die Familie in Berlin zu einer Show und einer exklusiven Stallführung ein, bei der die kleine Ariane die begabten Vierbeiner ganz aus der Nähe erleben konnte. Das Sat.1-Frühstücksfernsehen hat diesen Besuch begleitet. „Es gab so viel Input für Ariane“, freute sich Andreas Frädlich, Landesbeauftragter des DKThR in Berlin-Brandenburg, der zusammen mit Physiotherapeutin Christina Krämer den Kontakt zu der Familie vermittelte. Die Zeit für Träume war da, als Karen Massine, Schirmherrin des APASSIONATA-eigenen sozialen Projektes „We care“, die Familie mit einem Gutschein überraschte. Damit wird gewährleistet, dass die Hippotherapie für das pferdebegeisterte und tapfere kleine Mädchen auch weiterhin finanziert werden kann. ■

Weltreiterspiele 2014 Alltech FEI World Equestrian Games



Vom 23. August bis 7. September ermitteln Pferdesportler der Disziplinen Dressur und Para-Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fahren, Voltigieren, Reining und Distanzreiten ihre Weltmeister. Standort des hippologischen Topevents ist eine ganz Region: Die Normandie im Nordwesten Frankreichs. Hauptaustragungsort der Wettkämpfe ist Caen, die Hauptstadt der Region.



Para-Dressur wird neben dem Fahren im „Hippodrome de la Prairie“ ausgetragen. Die Wettkämpfe der Dressurreiter mit Handicap finden vom 25. bis 30. August statt. Es ist nach Kentucky (USA) das zweite Mal, dass Reiter mit Handicap an Weltreiterspielen teilnehmen. Das sollte man sich nicht entgehen lassen!

Zu den Alltech FEI World Equestrian Games 2014 werden rund 600.000 Besucher, mehr als 900 Pferde und 800 Reiter aus 60 Nationen erwartet. Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) ist die offizielle Reise- und Ticketagentur für Deutschland und Österreich und bietet eine umfangreiche Reiseauswahl an. Vom Campingplatz bis zum Luxushotel kann die Reise direkt beim Dachverband gebucht werden. Ebenfalls gibt es schon jetzt Disziplin-Dauerkarten ohne Reisepakete. Ab April 2014 können – je nach Verfügbarkeit – Einzeltickets zu bestimmten Wettbewerben gebucht werden. Diese Regelung ist vom Organisationskomitee der Weltreiterspiele vorgegeben und gilt weltweit. ■

In der Dauerkarte „Para-Dressur“ sind alle Wettbewerbe enthalten:

Montag, 25. August: **Team**
Dienstag, 26. August: **Team**
Mittwoch, 27. August: **Team und Einzel**
Donnerstag, 28. August: **Teamfinale und Einzel**
Freitag, 29. August: **Einzel-Kür**
Samstag, 30. August: **Einzel-Kür**



Information und Anmeldung:

Deutsche Reiterliche Vereinigung, Bereich PM, 48229 Warendorf, Telefon 02581/6362-626, Fax 02581/6362100, pm-reisen@fn-dokr.de, www.fn-travel.de.

Über Mannheim, Werder und Überherrn zur WM

DOKR-Beirat Para Equestrian legt Sichtungsweg für die Weltreiterspiele 2014 fest

Wenn im kommenden August die Weltreiterspiele in der Normandie in Frankreich ausgetragen werden, werden auch die Para-Dressurreiter einreiten. Bereits 2010 komplettierten Para-Equestrian das WEG-Programm und erhöhten die Anzahl der ausgetragenen Disziplinen auf acht. Im Rahmen der Herbstsitzung des Beirats Para-Equestrian des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei (DOKR) wurde jetzt der Terminplan festgelegt und der Kader für 2014 aufgestellt.

Der Weg in die Normandie führt für die Para-Dressurreiter über das internationale Drei-Sterne-Para-Turnier (CPEDI3*) im Rahmen des Mannheimer Maimarktturnieres, die Deutschen Meisterschaften im Gestüt Bonhomme in Werder (Havel) sowie das CPEDI3* in Überherrn, in dessen Anschluss die Teilnehmer für die Weltmeisterschaften benannt werden. Darüber runden Kaderlehrgänge für die A-, B- und C-Kader sowie regionale Sichtungveranstaltungen für die Deutschen Meisterschaften das nationale Jahresprogramm der Para-Dressurreiter ab.

In Anlehnung an die Regeln des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) gehören dem A-Kader die Mitglieder des EM-Silberteams von Herning an: Hannelore Brenner (Wachenheim), Britta Näpel (Wonsheim), Elke Philipp (Treuchtlingen) und Dr. Angelika Trabert (Dreieich). Die EM-Einzelreiterin Nora Hamann (Fürstenberg/Havel) ist Mitglied im B-Kader. In den C-Kader nominierte der Beirat folgende Reiter: Carola Schnarre (Lotte), Claudia Schmidt (Darmstadt), Lena Weifen (Bösel), Steffen Zeibig (Arnsdorf) und Christina Fuchs (Eltville). ■

Klaus Sarimski, Manfred Hintermair, Markus Lang

„Auf die Familie kommt es an.“

Familienorientierte Frühförderung und inklusive Krippenförderung

Zusammenfassung: Die empirischen Befunde zur Entwicklung von Kindern mit und ohne Behinderung sprechen dafür, dass sich eine frühe Aufnahme in eine Kindertagesstätte nicht nachteilig auf die Entwicklung der Kinder auswirkt, wenn sie dort eine hohe Betreuungsqualität erleben. Für Kinder, die unter ungünstigen sozialen Bedingungen aufwachsen, kann sie Beeinträchtigungen der Entwicklung vermeiden helfen. Die kognitive, sprachliche und sozial-emotionale Entwicklung hängt jedoch in höherem Maße von der Qualität der familiären Beziehungen ab. Dies gilt nach Ansicht der Autoren in besonderem Maße für Kinder mit Behinderungen.

Für sie sollte ein späterer Eintritt in eine Krippe (erst im Alter von zwei Jahren) und ein zunächst reduzierter Betreuungsumfang erwogen werden, sofern keine zusätzlichen sozialen Risiken vorliegen. Für die Frühförderstellen ergibt sich der Auftrag, sowohl die familiären Erziehungs- und Bewältigungskompetenzen zu stärken als auch die Fachkräfte in der Kindertagesstätte darin zu unterstützen, sich auf die besonderen Bedürfnisse behinderter Kinder einzustellen. Implikationen dieser Forderung werden diskutiert.

Schlüsselwörter: Familienorientierung, Frühförderung, Inklusion, Krippenförderung

Einleitung

„Auf die Familie kommt es an“ – so überschreibt die ZEIT (Nr. 26, 2013) ein ausführliches Interview mit James Heckman, Nobelpreisträger für Ökonomie, zu den positiven Auswirkungen frühkindlicher Bildung auf die langfristige Entwicklung bis ins Erwachsenenalter. Er hat u. a. die Daten des Perry-Preschool-Projects analysiert, bei dem Kinder, die unter ungünstigen familiären Lebensumständen aufwachsen, in qualitativ hochwertigen Kindergärten intensiv gefördert wurden. Sein Ergebnis aus der Zusammenschau dieser und anderer Studien, bei denen die Förderung noch früher ansetzt, ist: Eine qualitativ hochwertige Förderung in Kindertagesstätten kann zu einer Kompensation von Entwicklungsrisiken bei diesen Kindern wirksam beitragen, aber entscheidend ist es, mit den Familien zu arbeiten.

Aktuelle Übersichtsarbeiten, die den Forschungsstand zu Effekten außerfamiliärer Betreuung im Kleinkindalter auf die kognitive und sprachliche Entwicklung, die Bindungssicherheit und die sozial-emotionale Entwicklung analysieren, kommen zu einem ganz ähnlichen Fazit (Bäuerlein et al. 2013; Linkert et al. 2013). Einige dieser Forschungsergebnisse sollen an dieser Stelle vorgestellt werden. Schlussfolgerungen, die sich daraus für die Förderung von Kindern mit bereits früh erkannten Behinderungen und die Aufgaben der Frühförderung ergeben, werden anschließend diskutiert. Das Thema ist von aktueller Bedeutung. Viele Praktiker der Frühförderung sehen die Gefahr, dass sich mit einem wachsenden Anteil von Kindern, die früh in eine Kindertagesstätte aufgenommen werden, der Schwerpunkt der Arbeit der Fachkräfte der Frühförderung von der Familie in die Krippe oder den Kindergarten verlagert, d. h. die Familien den Frühförderstellen „verloren gehen“ könnten.

Eine frühzeitige Aufnahme von Kindern in eine Kinderkrippe entspricht allerdings sowohl dem gesellschaftspolitischen Ziel einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit wie auch –

auf den ersten Blick – dem Gedanken der Förderung der sozialen Teilhabe behinderter Kinder in inklusiven Settings. Nicht wenige alleinerziehende Mütter und Familien mit sehr niedrigem Einkommen sind auch aus wirtschaftlichen Gründen auf eine solche frühzeitige Aufnahme ihres Kindes in eine Krippe angewiesen. Um dies zu ermöglichen, wurde auf politischer Ebene die Entscheidung gefällt, die verfügbaren Plätze in Kindertagesstätten für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr auszubauen und zum 1. August 2013 jedem Kind, dessen Eltern dies wünschen, einen Krippen- oder Tagesbetreuungsplatz zur Verfügung zu stellen, auf den ein Rechtsanspruch besteht. Dabei wird von einem Bedarf bei etwa einem Drittel aller Kinder dieser Altersgruppe ausgegangen. Ob die nötigen Ressourcen tatsächlich bis zu diesem Termin zur Verfügung stehen werden, ist äußerst fraglich. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend betont zwar in einer aktuellen Stellungnahme vom 14. 3. 2013, dafür gut gerüstet zu sein (<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/kinderbetreuung.html>), die Kommunen hingegen, die für die Bereitstellung der Kita-Plätze verantwortlich sind, sehen dies weit weniger optimistisch. So hat z. B. der neue Präsident des Deutschen Städtetages, der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Ulrich Maly, kürzlich betont, dass die Kommunen zwar alle „Kitas gebaut hätten wie die Blöden“ und „die letzten lebenden Erzieherinnen aus den hintersten Ecken des Bayerischen Waldes in die Großstädte“ gelockt werden, dennoch sehe er dem 1. August 2013 mit gemischten Gefühlen entgegen (<http://www.br.de/nachrichten/rechtsanspruch-kita-platz100.html>). Zudem ist bislang nicht erkennbar, dass die besonderen Bedürfnisse behinderter Kinder bei den Bedarfschätzungen und der Planung der nötigen personellen und materiellen Ressourcen für die Ausstattung von Krippen und Tagespflegeplätzen hinreichend berücksichtigt werden, wenn auch das zuständige Bundesministerium die Realisierung „bedarfsgerechter Betreuungsangebote“ ausdrücklich betont (<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/kinderbetreuung.html>). Der oben erwähnte Umstand, dass offen-

sichtlich jede/r verfügbare/r Erzieher/in eine Beschäftigung in einer Kita findet, stimmt hier eher nachdenklich.

Aus unserer Sicht ergibt sich daraus die Notwendigkeit, Stellung zu beziehen, ob und in welcher Form eine familienorientierte Frühförderung und die frühe Aufnahme behinderter Kinder in eine Krippe miteinander verbunden werden können. Wir beziehen uns dabei primär auf Kinder mit (drohender) geistiger Behinderung, körperlicher Behinderung, Hör- und Sehschädigung, bei denen die Behinderung bereits in diesem frühen Kindesalter erkennbar ist und dauerhafter Art sein wird. Kinder mit Entwicklungsgefährdungen, bei denen eine Entwicklungsverzögerung aufgrund sozialer Risiken droht, müssen dabei mitgedacht werden. Wir möchten in diesem Beitrag zunächst auf empirische Befunde eingehen, die zum Entwicklungsverlauf von Kindern vorliegen, die im frühen Kindesalter in familienergänzenden Einrichtungen betreut werden. Anschließend möchten wir die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und ihren Eltern beleuchten sowie Bedingungen ansprechen, die für das Gelingen einer frühen Inklusion in Gruppenkontexten erforderlich sind. Der Beitrag schließt ab mit Überlegungen zu Rahmenbedingungen, die erforderlich sind, damit die soziale Teilhabe behinderter Kinder und ihrer Familien bestmöglich gefördert werden kann.

Entwicklung von Kindern in familienergänzender Betreuung

Eine der umfangreichsten Untersuchungen zu diesem Thema ist die „National Study of Early Child Care“ (NICHD 2001), die in den USA durchgeführt wurde. In dieser Studie wurde von 1991 bis 2006 längsschnittlich eine repräsentative Stichprobe von 1.364 Kindern von der Geburt bis zum 15. Lebensjahr wissenschaftlich begleitet, die ab dem ersten Geburtstag in eine Tagespflege oder Kindertagesstätte aufgenommen wurden, um die Auswirkungen ihrer Betreuungserfahrungen innerhalb und außerhalb ihrer Familien auf ihre Entwicklung zu untersuchen. Die frühe kognitive Entwicklung der Kinder wurde dabei mit dem Bayley-Entwicklungstest, die sprachliche Entwicklung mit dem „MacArthur Communicative Development Inventory“ (CDI) untersucht. Im Alter von drei Jahren wurden die „Reynell Developmental Language Scales“ (RDLS) durchgeführt und das Sozialverhalten im Alter von 24 und 36 Monaten mit dem „Adaptive Social Behaviour Inventory“ (ASBI) sowie mit der „Child Behavior Checklist“ (CBCL) beurteilt. Weiterhin wurde die Selbsteinschätzung depressiver Symptome durch die Mütter sowie ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit mittels eines rezeptiven Wortschatztests erhoben. Das häusliche Anregungsniveau wurde schließlich mit der „HOME-Scale“ („Home Observation for the Measurement of the Environment“) beurteilt. Darüber hinaus wurden Art, Quantität und Qualität der außerfamiliären kindlichen Betreuung mit verschiedenen Verfahren dokumentiert.

Je nach Altersgruppe und Entwicklungsbereich ergaben sich aus diesen umfassenden Daten unterschiedliche Zusammenhänge, wobei die drei Faktoren Qualität und Quantität der außerhäuslichen Betreuung sowie Qualität der familiären Beziehungen besonders relevant sind.

- Die Qualität der außerfamiliären Betreuung in Kindertagesstätten erwies sich als signifikanter Prädiktor des kindlichen Entwicklungsverlaufs während der ersten drei Lebensjahre. Vor allem die Menge der sprachlichen Anregungen durch die Erzieherinnen korrelierte

positiv mit den kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder im Alter von 15, 24 und 36 Monaten. Allerdings erwiesen sich die jeweiligen Effektgrößen als relativ gering. Auf die sozial-emotionale Entwicklung hatte die Qualität der außerfamiliären Betreuung ebenfalls einen nachhaltigen Einfluss. Mit 24 Monaten zeigten Kinder, die Einrichtungen mit hoher Betreuungsqualität (insbesondere mit günstigen Personalrelationen) besuchten, aus Sicht der Mütter und der Fachkräfte weniger Verhaltensauffälligkeiten und wurden höher in ihrer sozialen Kompetenz eingeschätzt als Kinder, die Einrichtungen mit niedriger Betreuungsqualität besuchten. Im Alter von 36 Monaten war die Betreuungsqualität assoziiert mit mehr Kooperationsbereitschaft und weniger negativen Verhaltensweisen in der Mutter-Kind-Interaktion sowie weniger Verhaltensproblemen aus Sicht der Mütter.

- Es zeigten sich dagegen vermehrt unsichere Bindungsmuster bei den Kindern, wenn zwei ungünstige Bedingungen zusammentrafen: eine niedrige Betreuungsqualität der Einrichtung und eine geringe Feinfühligkeit und Responsivität der Mutter in Beobachtungen der Eltern-Kind-Interaktion. Insgesamt fanden sich negative Effekte auf die Entwicklung eher dann, wenn die Betreuung in einer Krippe bereits im ersten Lebensjahr begonnen wurde.

- Neben der Qualität der Betreuung wurde auch die Auswirkung des zeitlichen Betreuungsumfangs untersucht. Bei den unter dreijährigen Kindern fand sich kein Zusammenhang zwischen Betreuungsumfang und Verlauf der kognitiven und sprachlichen Entwicklung; Kinder mit hohem täglichen außerfamiliären Betreuungsumfang zeigten allerdings etwas mehr Verhaltensauffälligkeiten im Alter von zwei und drei Jahren – ein Zusammenhang, der sich bei älteren Kindern nicht mehr bestätigen ließ. Wenn längere Betreuungszeiten und niedrige Qualität der Mutter-Kind-Interaktion zusammentrafen, war das Risiko für unsichere Mutter-Kind-Beziehungen wiederum signifikant höher. Mit 24 Monaten zeigten die Kinder, bei denen das zutraf, weniger soziale Kompetenzen aus Sicht der Mütter und mehr Verhaltensauffälligkeiten aus Sicht der Fachkräfte.

Aus Deutschland liegen seit Kurzem Ergebnisse der NUBBEK-Studie vor. Es handelt sich um eine multizentrische Studie, in der sich verschiedene Forschergruppen mit der Auswirkung der Strukturqualität (z. B. Gruppengröße und Erzieherinnenausbildung) sowie der Prozessqualität von Bildung, Erziehung und Betreuung in außerfamiliären Betreuungssettings in Deutschland beschäftigten (Tietze et al. 2012). Die Studie umfasst umfangreiche Interviews und schriftliche Befragungen von Müttern und Vätern zum Familiensetting und zur Einschätzung des kindlichen Entwicklungs- und Bildungsstandes, eine mehrstündige Beobachtung der Kinder im institutionellen Setting bzw. in der Kindertagespflege und Interviews sowie schriftliche Befragungen der pädagogischen Fachkräfte. Insgesamt wurden 1956 Kinder im Alter bis zu sechs Jahren in 567 Betreuungssettings einbezogen, von denen sich 468 Kinder bereits im zweiten Lebensjahr in einer Krippe für 0 – 3-jährige Kinder oder in altersgemischten Gruppen befanden.

Die pädagogische Prozessqualität in den Einrichtungen wurde – wie in der NICHD-Studie – über Befragungs- und Beobachtungsbögen

erhoben („Krippen-Skala“, KRIPS-R; „Caregiver Interaction Scale“, CIS; Aktivitätsfragebögen zu verschiedenen Aktivitäten mit den einzelnen Kindern“, AKFRA). Danach lagen über 80 % der außerfamiliären Betreuungsformen in der Zone mittlerer Qualität; als gut konnte die pädagogische Prozessqualität nur in weniger als zehn Prozent der Krippen eingeschätzt werden. Analog zu den außerfamiliären Betreuungssettings wurden auch Merkmale der familiären Betreuung erhoben. Dazu gehörten Strukturmerkmale wie die Zusammensetzung der Familie, Bildungsstatus der Mutter, sozio-ökonomischer Status, Persönlichkeitsmerkmale der Mutter, psychisches Wohlbefinden, Erziehungsziele und Rolleneinstellungen. Merkmale der Prozessqualität wurden als mütterliches Interaktionsklima mit dem Kind (mittels der „Caregiver Interaction Scale“), Anregungsgelalt in der familiären Umgebung („HOME“-Skala), Aktivitäten mit dem Kind („AKFRA“) erfasst, die Mutter-Kind-Beziehung wurde mit einer Beobachtungsskala beurteilt. Zur Einschätzung der kindlichen Entwicklung wurden Maße der sprachlich-kognitiven Kompetenz (z. B. des rezeptiven Wortschatzes, PPVT), der sozial-emotionalen Entwicklung („Infant Toddler Social Emotional Assessment“, ITSEA) und des Problemverhaltens („Child Behavior Checklist“, CBCL) sowie der alltagsbezogenen, motorischen und kommunikativen Fähigkeiten („Vineland Adaptive Behavior Scale“, VABS) eingesetzt. Die Analyse der korrelativen Zusammenhänge bestätigte die Befunde der internationalen Studien zur Bedeutung der Betreuungsqualität weitgehend.

Betreuungsqualität lässt sich in Struktur- und Prozessqualität differenzieren. Strukturqualität beschreibt die Rahmenbedingungen wie z. B. Gruppengröße, Personalschlüssel, Qualifikation der Fachkräfte sowie räumliche und materielle Ausstattung. Prozessqualität beschreibt die pädagogischen Interaktionen zwischen dem Kind und den Fachkräften. Hierbei sind Merkmale wie der entwicklungsangemessene und auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmte Umgang sowie die Qualität der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern von Bedeutung (Tietze & Lee 2009).

Kompensatorische Effekte bei sozialen Risiken

Bäuerlein et al. (2013) und Linkert et al. (2013) sehen es nach den Ergebnissen dieser und anderer Studien als hinreichend bewiesen an, dass eine frühe und zeitlich ausgedehnte Betreuung in einer Kindertagesstätte selbst kein Risiko für die Bindungsqualität der Kinder ist. Positive, kompensierende Auswirkungen auf die kognitive, sprachliche und sozial-emotionale Entwicklung kann sie haben, wenn die Kinder aus sozial hoch belasteten Familiensituationen stammen. Kinder aus sogenannten Hochrisikofamilien, in denen die Mütter aufgrund von Armutslagen, jugendlichem Alter, eigenen psychischen Störungen, Alkohol- oder Drogenabhängigkeit mit den Erziehungs- und Alltagsaufgaben häufig überfordert sind, zeigen nach den Ergebnissen dieser Forschungsübersicht im Kindergarten weniger sozial-emotionale Auffälligkeiten und einen günstigeren kognitiv-sprachlichen Entwicklungsverlauf, wenn sie früh in eine Kindertagesstätte aufgenommen werden. Dies gilt aber nur, wenn dort eine hinreichende Betreuungsqualität gesichert ist. Sie spiegelt sich in der Sensitivität der Erzieherinnen für die Bedürfnisse der Kinder wider und geht mit günstigen Rahmenbedingungen (z. B. kleinen Gruppengrößen, gutem Ausbildungsstand der Mitarbeiterinnen) einher.

Zahlreiche empirische Studien belegen, dass die genannten sozialen

Risiken die Entwicklung einer stabilen und förderlichen Eltern-Kind-Beziehung gefährden und mit negativen Auswirkungen auf die kognitive, sprachliche und sozial-emotionale Entwicklung einhergehen. Aus den vorliegenden Forschungsergebnissen zu präventiven Hilfen in Familien mit besonderen sozialen Belastungen lässt sich schließen, dass eine Betreuung der Kinder in familienergänzenden Einrichtungen nur dann nachhaltige positive Effekte hat, wenn sie mit elternzentrierten Interventionen verbunden wird. Diese elternzentrierten Interventionen müssen früh beginnen, sich über einen hinreichend langen Zeitraum erstrecken und sich auf die Förderung der frühen Eltern-Kind-Beziehung konzentrieren. Darüber hinaus müssen sie umfassende Hilfen zur Verbesserung der Lebenssituation der Familien einbeziehen, die sich aus Armutslagen, psychischen Störungen oder Suchtproblemen ergeben (Sarimski 2013, im Druck).

Die Bedeutung der elternzentrierten Hilfen, die sich aus diesen Präventionsstudien zur Kompensation von Entwicklungsrisiken bei sozial benachteiligten Kindern ergibt, bestätigt sich in den Studien zu Effekten der außerfamiliären Betreuung im frühen Kindesalter. Die Autorinnen der beiden zitierten Übersichtsarbeiten weisen auf die Sensitivität der Mutter und eine qualitativ hochwertige Gestaltung der kindlichen Umgebung zu Hause als einen der bedeutsamsten Faktoren für die kindliche Entwicklung hin. Diese Familienmerkmale und -prozesse erweisen sich in der Mehrheit der Studien als Prädiktoren mit wesentlich mehr Vorhersagekraft für die kindliche Entwicklung als Aspekte außerfamiliärer Betreuung. In der NICHD-Studie wurde z. B. die Qualität der Bindung im Alter von 15 Monaten in erster Linie von der Feinfühligkeit, Responsivität und psychischen Stabilität der Mütter bestimmt, während die Qualität und Quantität der außerfamiliären Betreuung, das Alter bei Beginn und die Häufigkeit von Betreuungswechseln keinen zusätzlich entscheidenden Einfluss hatten. Die Qualität der Familiensituation und der häuslichen Anregung – insbesondere die sprachliche Anregung durch die Mutter – erklärte auch den größten Anteil der Varianz in der kognitiven und sprachlichen Entwicklung der Kinder. Auch in der NUBBEK-Studie hing der Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder stärker mit Merkmalen der Familie zusammen als mit Merkmalen der außerfamiliären Betreuung. So erklärte z. B. die Qualität der familiären Betreuung bis zu 50 % der Varianz im Sprachentwicklungsstand der zweijährigen Kinder. Die Autoren des Forschungsüberblicks ziehen daraus das Fazit: „Entscheidender als Merkmale der Betreuungseinrichtung sind für die Ausbildung einer sicheren Bindung sowie einer positiven sozial-emotionalen Entwicklung ein feinfühliges Umgang der Eltern mit dem Kind sowie ihre Verfügbarkeit und prompte Reaktion auf seine Bedürfnisse“ (Linkert et al. 2013, S. 11).

Kleinkinder mit (drohender) Behinderung in außerfamiliären Betreuungskontexten

Leider fehlt es bislang an Langzeitstudien zum Entwicklungsverlauf von Kleinkindern mit Behinderungen in außerfamiliären Betreuungskontexten, die der NICHD-Studie oder der NUBBEK-Studie vergleichbar wären, um die spezifische Situation und die spezifischen Bedürfnisse dieser Kinder und ihrer Eltern umfassend beurteilen zu können. Immerhin gehörten zur Stichprobe der NICHD-Studie auch 166 Familien mit Kindern mit „special needs“, die im Alter von einem Jahr in eine außerfamiliäre Betreuungseinrichtung mit einem zeitlichen Umfang von mindestens zehn Stunden pro Woche aufge-

nommen wurden (Booth & Kelly 1998). Bei 89 dieser Kinder war eine Behinderung diagnostiziert (darunter 27 Kinder mit Down-Syndrom) – definiert als Entwicklungsrückstand in den kognitiven und adaptiven Kompetenzen um mehr als 25 % im Vergleich zum Durchschnitt der Altersgruppe. Bei den anderen 77 Kindern lagen erhebliche Entwicklungsrisiken vor, z. B. ein Geburtsgewicht < 2000 g, Anfälle oder schwere Atemregulationsstörungen in der Neugeborenenperiode, neurologische Auffälligkeiten oder ein nachgewiesener Alkohol- oder Drogenkonsum der Mütter. Im Alter von 12 Monaten wurde der Entwicklungsstand dieser Kinder mit dem Bayley-Entwicklungstest bestimmt, im Alter von 15 Jahren die Qualität der Betreuungsumgebung mit Beobachtungsverfahren beurteilt.

Im Vergleich zu einer (nach sozio-ökonomischen Kriterien parallelierten) Kontrollgruppe aus Kindern ohne Behinderungen oder Entwicklungsrisiken, deren Entwicklung in der NICHD-Studie begleitet wurde, fanden sich einige Unterschiede. Die Kinder mit „special needs“ waren pro Woche für eine kürzere Zeit in außerfamiliärer Betreuung; außerdem wurden sie häufiger von Verwandten und seltener in einer Kindertagesstätte betreut. Ihre Mütter entschieden sich seltener als die Vergleichsgruppe, bereits nach Ablauf des ersten Lebensjahres des Kindes ihre Berufstätigkeit wieder aufzunehmen. Die Betreuungsqualität der Tagespflege oder der Einrichtungen, die die Kinder besuchten, wurde als signifikant besser eingeschätzt als die durchschnittliche Betreuungsqualität der Einrichtungen, die die Kinder ohne Entwicklungsprobleme besuchten.

Eine nachfolgende Studie untersuchte den Entwicklungsstand von 80 Kindern aus dieser Stichprobe und verglich ihn mit dem Entwicklungsstand von 73 Kindern mit vergleichbaren Entwicklungsrisiken, die durchgängig zu Hause aufwuchsen (Booth & Kelly 2002). Im Alter von 30 Monaten hatte die erste Gruppe durchschnittlich mehr als 15 Monate lang eine außerfamiliäre Betreuung (Tagespflege oder Kindertagesstätte) für mehr als zehn Stunden in der Woche erhalten. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Erziehungshaltungen der Mütter, die Betreuungsqualität der familiären oder außerfamiliären Umgebung, der mentale und motorische Entwicklungsstand der Kinder (mit dem Bayley-Entwicklungstest), das Niveau ihrer adaptiven Kompetenzen, Verhaltensauffälligkeiten der Kinder (mit der Child Behavior Checklist) sowie die Bindungsqualität (mit dem Fremde-Situations-Test) eingeschätzt.

Zwischen Kindern in einem außerfamiliären Betreuungssetting und Kindern, die ausschließlich von den Eltern betreut worden waren, fand sich in keinem der Outcome-Maße ein signifikanter Unterschied, d. h., dass Kinder, die eine außerfamiliäre Betreuung erhielten, sich im kognitiven, motorischen und adaptiven Entwicklungsstand nicht von Kindern unterschieden, die ausschließlich von ihren Eltern betreut wurden. Sie zeigten nicht mehr Verhaltensauffälligkeiten und (zu 61 %) ebenso häufig ein sichereres Bindungsmuster in der Beziehung zu ihren Müttern. Innerhalb der Gruppe der Kinder in außerfamiliären Betreuungssettings erwies sich die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung als bedeutsamer Faktor für die emotionale Bindungsqualität der Kinder zu ihren Müttern im Alter von 30 Monaten. Die Ergebnisse dieser Studie lassen sich als Hinweis interpretieren, dass sich eine frühe außerfamiliäre Betreuung auch bei Kindern mit Behinderungen oder anderen „special needs“ nicht negativ auf die kognitive,

motorische und adaptive Entwicklung auswirkt. Für eine sichere Bindung als Voraussetzung für eine langfristig stabile sozial-emotionale Entwicklung ist jedoch die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung der entscheidende Faktor.

Was bedeutet das für eine inklusive Krippenbetreuung?

Eine frühe Aufnahme – jenseits des ersten Lebensjahres – in eine Kinderbetreuungseinrichtung hat bei Kindern mit Behinderung genauso wenig negative Auswirkungen auf die Entwicklung wie bei Kindern ohne Behinderung – vorausgesetzt, das Elternverhalten war hinreichend feinfühlig und auf die Bedürfnisse des Kindes so abgestimmt, dass eine sichere Bindung entstehen konnte, und die Betreuungsqualität in der Einrichtung ist hinreichend gut. Für Kinder aus besonders ungünstigen sozialen Lebensumständen kann sie negative Effekte kompensieren helfen. Der Glaube mancher Pädagogen, dass allein schon die Aufnahme in eine Krippe die Kinder vor Entwicklungsbeeinträchtigungen schützt, lässt sich allerdings nicht empirisch stützen: Es kommt auf die Qualität der Betreuung in der Krippe an und es bedarf zusätzlicher elternzentrierter Interventionen, die die familiären Beziehungen stabilisieren.

Damit eine inklusive Betreuung von Kindern mit Behinderungen in diesem frühen Alter gelingt, müssen die Gruppengröße, ihre Zusammensetzung und der Personalschlüssel so gestaltet sein, dass die Fachkräfte die Möglichkeit haben, auf die individuellen Hilfe- und Förderbedürfnisse der Kinder einzugehen. Diese sind je nach Art und Schwere der Behinderung unterschiedlich, sodass keine verbindlichen „Richtwerte“ hierzu formuliert werden können, die für Kinder mit (drohender) geistiger Behinderung, Körperbehinderung, Hör- oder Sehschädigung zu gelten haben. Wichtigstes Merkmal der Prozessqualität ist die fachliche und persönliche Kompetenz der Erzieherinnen, eine stützende sozial-emotionale Beziehung zu den Kindern zu entwickeln, feinfühlig auf ihre Bedürfnisse einzugehen und in der Gestaltung der alltäglichen Interaktionen in der Gruppe ihre spezifischen Hilfebedürfnisse zu beachten. Dieses Qualitätskriterium gilt selbstverständlich ganz allgemein in der frühkindlichen Bildung. In inklusiven Krippen bedarf es jedoch insbesondere einer guten Information der Erzieherinnen über die jeweilige Behinderung und ihre Auswirkungen auf die frühen Entwicklungsprozesse, eines fachlichen Wissens, wie Entwicklungsschritte der Kinder im Rahmen ihrer Behinderung wirksam gefördert werden können, und eines Zutrauens in ihre pädagogischen Fähigkeiten, die soziale Teilhabe und die Entwicklung der Kinder in der Gruppe nachhaltig fördern zu können. Damit diese Voraussetzungen erfüllt werden, ist in der Regel eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit einer interdisziplinären oder sonderpädagogischen Frühförderstelle angezeigt, die die Erzieherinnen in diesen Fragen beratend begleiten kann (Heimlich & Behr 2008; Seitz & Korff 2008; Albers 2010; Sarimski 2012).

Wie lassen sich Förderung in der Krippe und familienorientierte Konzepte der Frühförderung verbinden?

Die Beratung von Erzieherinnen in der Beziehungsgestaltung und Förderung von Kindern mit Behinderung stellt damit eine spezifische Aufgabe für die Mitarbeiter in Frühförderstellen dar, wenn ein Kind zu einem frühen Zeitpunkt in eine Kinderkrippe aufgenommen wird.

Die Entscheidung für eine solche Aufnahme kann adäquat sein, wenn zusätzliche soziale Belastungen vorliegen, die die Bewältigungskräfte der Eltern (oder – wie in vielen Fällen – einer alleinerziehenden Mutter) zu überfordern drohen.

Aus der Darstellung der Forschungslage ist aber wohl deutlich geworden, dass eine einseitige Ausrichtung der Frühförderung auf die Arbeit in der Kindertagesstätte keineswegs dem Anspruch gerecht wird, die soziale Teilhabe und langfristig bestmögliche Entwicklung des Kindes zu sichern. Vielmehr muss die Beratung der Erzieherinnen verbunden werden mit Unterstützungsangeboten für die Eltern des Kindes, wie sie in einem familienorientierten Konzept von Frühförderung vorgesehen sind. Dazu gehört die Vermittlung von Informationen über die Behinderung an die Eltern, die Unterstützung der emotionalen Verarbeitung der Diagnosemitteilung, die Mobilisierung sozialer Ressourcen zur Bewältigung der behinderungsbedingten Belastungen sowie Hilfen zur Gestaltung einer emotional stabilen Beziehung und entwicklungsförderlichen Interaktion im Alltag. Eine qualitativ gute Zusammenarbeit mit den Eltern erfordert Offenheit der Fachleute für Gespräche über die elterliche Belastung, eine kooperative Einbeziehung der Eltern in die Zielplanung und den Förderprozess selbst, Transparenz der Förderstrategien sowie die Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Familienmitglieder im Alltag (Sarimski et al. 2013). Das Ziel der Beratung ist die Stärkung des elterlichen Zutrauens in die eigenen Fähigkeiten, ihr Kind in seiner Entwicklung gut unterstützen und die besonderen Herausforderungen meistern zu können.

Trivette et al. (2010) haben die vielfältigen Faktoren, die für das Gelingen dieses Prozesses von Bedeutung sind, in einer Meta-Analyse von acht Studien zusammengeführt, die sich auf 910 Kinder mit und ohne Behinderung und ihre Eltern bezogen, die an Programmen zur Frühförderung behinderter und entwicklungsgefährdeter Kinder teilnahmen. Sie konnten mit komplexen Pfadanalysen nachweisen, dass sowohl die Qualität der Zusammenarbeit mit Fachkräften der Frühförderung wie auch die erhaltenen Hilfen direkte Effekte auf das elterliche Zutrauen in die eigene Kompetenz und ihre psychische Stabilität hatten und dass diese beiden Faktoren als Mediatoren indirekte Effekte auf die Qualität der Eltern-Kind-Interaktion und den kindlichen Entwicklungsverlauf hatten. Es zeigt sich somit, dass im Zusammenhang mit einer Behinderung besondere Anpassungsprozesse erforderlich sind, die es früh und differenziert zu stärken gilt. Es liegen hierzu zahlreiche andere nationale wie internationale Studien vor, die die Rolle der beschriebenen Faktoren für die Zufriedenheit von Eltern behinderter Kinder mit der Frühförderung belegen und damit klare Hinweise geben, auf was in der Begleitung von Familien Wert gelegt werden muss (u. a. Bailey et al. 2004; Peterander 2000; Lanners & Mombaerts 2000; Lanners et al. 2003; Sarimski et al. 2012 a, 2012 b, 2013).

Schlussfolgerungen für die Praxis

Der Prozess der emotionalen Auseinandersetzung mit der Diagnose, der Anpassung an die besonderen Bedürfnisse des Kindes und des Erwerbs von Zutrauen in die eigenen Kompetenzen vollzieht sich im gemeinsamen Alltag mit dem Kind. Wie viel Zeit und welche Hilfen Eltern für diesen Prozess benötigen und wie rasch sie von der Unterstützung durch die Fachkräfte der Frühförderung profitieren, ist

individuell unterschiedlich. Sie hängt von ihren biografisch geprägten Bewältigungsstilen, ihren aktuellen Lebensumständen und der sozialen Unterstützung ab, die sie in ihrer Familie und sozialen Umgebung erfahren – aber natürlich auch von der fachlichen Qualität der Hilfen, die sie erhalten.

Aus den Forschungsbefunden ist deutlich geworden, welche zentrale Bedeutung die Entwicklung einer stabilen und förderlichen Eltern-Kind-Beziehung als Fundament für die weitere Entwicklung des Kindes hat. Es gilt deshalb sorgfältig abzuwägen, zu welchem Zeitpunkt die Aufnahme in eine familienergänzende Betreuungseinrichtung sinnvoll ist. Um den geschilderten komplexen Anpassungsprozessen der Eltern genügend Zeit zu geben und auf einem „stabilen Fundament“ für die weitere Entwicklung aufbauen zu können, ist es nach unserer Überzeugung in vielen Fällen sinnvoll, eine außerfamiliäre Betreuung nicht vor dem zweiten Geburtstag des Kindes anzustreben und danach die Betreuungszeit auf zunächst 4 – 5 Stunden täglich zu begrenzen. Die verlängerte Zeit bis zum Krippeneintritt erlaubt es den Eltern, vielfältige Erfahrungen zu machen, wie sie ihr Kind in Alltagssituationen wirksam unterstützen können. Die begrenzte tägliche Betreuungszeit nach dem Krippeneintritt gibt der Frühförderstelle die Möglichkeit, die Unterstützung der Erzieherinnen in der Kindertagesstätte weiterhin mit familienorientierten Interventionen zur Förderung des Kindes im häuslichen Alltag zu verbinden.

Es ist uns bewusst, dass es als eine Fortschreibung der sozialen Benachteiligung von Familien mit behinderten Kindern interpretiert werden kann, wenn wir eine spätere und zeitlich zunächst enger begrenzte außerfamiliäre Betreuung empfehlen; es mag auf den ersten Blick auch im Widerspruch stehen zu dem gesellschaftspolitischen Ziel, Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch eine Erweiterung der Plätze in Tagespflege und Krippen zu erleichtern. Wir sind jedoch der Überzeugung, dass eine nicht-diskriminierende Grundhaltung gegenüber Behinderungen nicht gleichgesetzt werden darf mit der Annahme, dass für alle Kinder und Eltern die gleichen Wege zum Ziel einer bestmöglichen sozialen Teilhabe führen. Kinder mit Behinderungen und ihre Eltern stehen gerade am Anfang ihres gemeinsamen Weges vor besonderen Herausforderungen, deren Bewältigung durch fachliche Hilfen wirksam unterstützt werden kann, um auf diese Weise ihre soziale Teilhabe langfristig bestmöglich zu sichern. Inklusion von Kindern mit einer Behinderung könnte somit bewusst über den „Umweg“ einer besonderen Stärkung familiärer Beziehungen auf den Weg gebracht werden, woraus den Kindern zusätzliche Kräfte erwachsen, die sie später brauchen, um sich in sozialen Gruppen zu integrieren und zu selbstbewussten Menschen zu werden. Inklusion fängt für alle Kinder, für Kinder mit Behinderungen aber besonders, in den Familien an!

Selbstverständlich ist uns auch bewusst, dass eine qualifizierte Betreuung eines Kindes mit Behinderung in einer Krippe auch zu einem früheren Zeitpunkt bereits eine adäquate Lösung sein kann, wenn eine Mutter mit den alltäglichen Erziehungs- und Alltagsaufgaben überfordert wird. Damit eine Entscheidung für eine frühe Aufnahme aber nicht allein aus wirtschaftlichen Gründen notwendig ist, gilt es, politische Entwicklungen für andere Lösungen anzustoßen. Damit plädieren wir keineswegs für das von der derzeitigen Bundesregierung beabsichtigte Betreuungsgeld („Herdprämie“) als „Nachteils-

ausgleich“ für Familien, die ihre Kinder zu Hause betreuen. Dieses Konzept gefährdet vielmehr die Kompensationsmöglichkeiten, die frühe Bildungseinrichtungen bieten können, gerade für die Kinder in sozialen Notlagen, die ihrer in besonderem Maße bedürfen.

Stattdessen sind Regelungen anzustreben, nach denen die Förderung von behinderten Kindern in den ersten Lebensjahren durch die Eltern als Leistung zur Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen nach dem Sozialgesetzbuch IX anerkannt wird. Nach § 4, Abs. 1, Satz 4 sollen die Leistungen der Rehabilitationsträger dazu dienen, „die persönliche Entwicklung ganzheitlich zu fördern und die Teilhabe am Leben der Gesellschaft ... zu ermöglichen und zu erleichtern“. § 9, Abs. 2 sieht die Möglichkeit zu Geldleistungen an die Familien vor: „Sachleistungen zur Teilhabe, die nicht in Rehabilitationseinrichtungen auszuführen sind, können auf Antrag der Leistungsberechtigten als Geldleistungen erbracht werden, wenn die Leistungen hierdurch voraussichtlich bei gleicher Wirksamkeit wirtschaftlich zumindest gleichwertig ausgeführt werden können“. § 9, Abs. 3 besagt schließlich: „Leistungen, Dienste und Einrichtungen lassen den Leistungsberechtigten möglichst viel Raum zu eigenverantwortlicher Gestaltung ihrer Lebensumstände und fördern ihre Selbstbestimmung“. Es erscheint uns möglich, auf diese Weise eine finanzielle Unterstützung von Eltern behinderter Kinder zu begründen, die Eltern, die aus wirtschaftlichen Gründen eine sehr frühe Aufnahme in eine Kindertageseinrichtung anstreben, die Entscheidung für eine spätere Anmeldung des Kindes und einen zunächst enger begrenzten Betreuungsumfang erleichtert. ■

Die Autoren

Prof. Dr. Klaus Sarimski

Institut für Sonderpädagogik
Pädagogische Hochschule Heidelberg
Keplerstraße 87
D-69120 Heidelberg
E-Mail: Sarimski@ph-heidelberg.de

Prof. Dr. Manfred Hintermair

Institut für Sonderpädagogik
Pädagogische Hochschule Heidelberg
Keplerstraße 87
D-69120 Heidelberg
E-Mail: Hintermair@ph-heidelberg.de

Prof. Dr. Markus Lang

Institut für Sonderpädagogik
Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zeppelinstraße 1
D-69121 Heidelberg
E-Mail: Lang@ph-heidelberg.de

Klaus Sarimski / Manfred Hintermair / Markus Lang:

„Auf die Familie kommt es an.“

Familienorientierte Frühförderung und inklusive Krippenförderung.

In: Frühförderung interdisziplinär, Nr. 4/2013, S. 195-205

© Ernst Reinhardt Verlag München/Basel

www.reinhard-verlag.de

Literatur

- Albers, T. (2010): Mittendrin statt nur dabei. Inklusion in Krippe und Kindergarten. München: Reinhardt
- Bailey, D., Hebbeler, K., Scarborough, A., Spiker, D., Malik, S. (2004): First experiences with early intervention: A national perspective. *Pediatrics*, 113, 887 –896
- Bäuerlein, K., Linkert, C., Stumpf, E., Schneider, W. (2013): Kurz- und langfristige Effekte außerfamiliärer Kleinkindbetreuung auf die kognitive und sprachliche Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Betreuungsqualität. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 45, 57 –65
- Booth, C., Kelly, J. (1998): Child-care characteristics of infants with and without special needs: Comparisons and concerns. *Early Childhood Research Quarterly*, 13, 603 –621
- Booth, C., Kelly, J. (2002): Child care effects on the development of toddlers with special needs. *Early Childhood Research Quarterly*, 17, 171 –196
- Heimlich, U., Behr, I. (2008): Qualitätsstandards in integrativen Kinderkrippen (QUINK) – Ergebnisse eines Begleitforschungsprojektes. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, 77, 301 –316
- Lanners, R., Carolillo, C., Cappelli, M., Lambert, J.-L. (2003): Die Wirksamkeit der Heilpädagogischen Früherziehung aus Sicht der Eltern. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, 72, 311 –324
- Lanners, R., Mombaerts, D. (2000): Evaluation of parents' satisfaction with early intervention services within and among European countries: Construction and application of a new parent satisfaction scale. *Infants & Young Children* 12, 61 –70
- Linkert, C., Bäuerlein, K., Stumpf, E., Schneider, W. (2013): Effekte außerfamiliärer Betreuung im Kleinkindalter auf die Bindungssicherheit und die sozial-emotionale Entwicklung. *Kindheit und Entwicklung*, 22, 5 –13
- NICHD (2001): Nonmaternal care and family factors in early development. *Journal of Applied Developmental Psychology*, 22, 457 –492
- Peterander, F. (2000): The best quality cooperation between parents and experts in early intervention. *Infants & Young Children*, 12, 32 –45
- Sarimski, K. (2012): Behinderte Kinder in inklusiven Kindertagesstätten. Stuttgart: Kohlhammer
- Sarimski, K. (2013, im Druck): Soziale Risiken im frühen Kindesalter. Göttingen: Hogrefe
- Sarimski, K., Hintermair, M., Lang, M. (2012 a): Zufriedenheit mit familienorientierter Frühförderung – Analysen und Zusammenhänge. *Frühförderung interdisziplinär*, 31, 56 –70
- Sarimski, K., Hintermair, M., Lang, M. (2012 b): Zutrauen in die eigene Kompetenz als wesentliches Merkmal in der Frühförderung. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 61, 183 –197
- Sarimski, K., Hintermair, M., Lang, M. (2013): Familienorientierte Frühförderung von Kindern mit Behinderung. München: Reinhardt
- Seitz, S., Korff, N. (2008): Modellprojekt Förderung von Kindern mit Behinderung unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung. Universität Bremen/Landschaftsverband Westfalen-Lippe
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bense, J., Eckhardt, A., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (2012): NUBBEK. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick. Forschungsbericht. online verfügbar unter: www.nubbek.de/media/pdf/NUBBEK%20Broschuere.pdf [26. 4. 2013]
- Tietze, W., Lee, H.-J. (2009): Ein System der Evaluation, Verbesserung und Zertifizierung pädagogischer Qualität von Kindertageseinrichtungen in Deutschland. In K. Altgeld & S. Stöbe-Blossey (Hrsg.), *Qualitätsmanagement in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung* (S. 43 –62). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Trivette, C., Dunst, C., Hamby, D. (2010): Influences of family systems intervention practices on parent-child interactions and child development. *Topics in Early Childhood Special Education*, 30, 3 –19
- ZEIT (2013): „Auf die Familie kommt es an“. Frühförderung zahlt sich aus, für die Kinder und für die Gesellschaft, sagt der Wirtschaftsnobelpreisträger James Heckman (Gesprächsführung C. Brinck). Ausgabe Nr. 26, S. 67 –68
- Internetquellen:**
<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/kinderbetreuung.html>
[online abgerufen am 26. 4. 2013]
- <http://www.br.de/nachrichten/rechtsanspruch-kita-platz100.html>
[online abgerufen am 26. 4. 2013]

Zu Jahresbeginn wird es Zeit: Wartungstermin für Werbestrategien

Auch für die therapeutische Arbeit mit dem Pferd gilt: (Huf-)Klappern gehört zum Handwerk



So selbstverständlich wie die Fahrt des Pkw zur regelmäßigen Wartung, sollte auch die Kontrolle der eigenen Werbemaßnahmen sein. Denn auch mit Blick auf Werbemaßnahmen erspart ein frühzeitiger und prophylaktischer Check-up Ärger und Kosten. Versäumnisse im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit können insbesondere für Einrichtungen, die von der öffentlichen Hand, karitativen Trägern und Sponsoren gestützt werden, nachteilig sein. In unserem Medienzeitalter ist Aufmerksamkeit zum kostbarsten Gut geworden. Tag für Tag strömen tausende Bilder, Töne und Texte auf Menschen ein. Selbst Journalisten, deren eigentliche Aufgabe es ist, Überblick zu schaffen, verlieren im Meer der täglich anbrandenden Pressemeldungen die Orientierung. Nur wer professionelle Öffentlichkeitsarbeit betreibt, hat überhaupt noch eine Chance, Kunden zu finden – und gefunden zu werden.

Öffentlichkeitsarbeit ist die gezielte Steuerung der Kommunikation eines Unternehmens

- mit den Kunden,
- mit den Medien und
- mit den Geschäftspartnern.

Sie erzeugt in den Köpfen der Menschen ein positives Bild des Unternehmens.

Nicht selten verlieren Selbstständige die Kraft im operativen Geschäft, anstatt Erfolg zu managen. Geschäftsmodelle scheitern an vielen kleinen Hürden. Mehr noch: Potenziellen Partnern, Sponsoren oder Kunden scheint es unmöglich, das therapeutische Angebot zu erkennen oder kennenzulernen und im Wettbewerb zu selektieren.

Wir nehmen unsere Umwelt nicht rational, analytisch, Punkt für Punkt durchdenkend und abwägend wahr. Dazu ist sie viel zu komplex und die Zahl der Eindrücke viel zu groß. Wir machen uns ein Bild, in das wir alle folgenden Eindrücke einsortieren.

- der erste Eindruck zählt.
- unterschiedliche, widersprüchliche Eindrücke vermitteln Unsicherheit
- nur ein professionelles und einheitliches, kontinuierliches Auftreten schafft Vertrauen und beweist Kompetenz.

So gilt es, beim Check-up die vorhandenen Marketing-Materialien auf den Prüfstand zu stellen – vom Flyer über die Presseinformation bis zum Tag der offenen Tür. Nicht zuletzt gilt dies auch für die Budgets, die zielgerichtet eingeplant und vergeben werden sollten. Es empfiehlt sich die Begleitung durch einen Werbe-Profis, der den Veranstaltungskalender des Jahres, das Angebot der Einrichtung und das Potenzial gezielt zu bewerten und zu heben weiß.

Überredet die aktuelle Werbung vorhandene Kunden kurzfristig zu einem Besuch oder einer Dienstleistung? Oder überzeugt sie langfristig bestehende und potentielle Kunden, Zielmedien, Geschäftspartner und die allgemeine Öffentlichkeit von Ihrem therapeutischen Angebot, Ihrem fachlichen Können und Ihren Zukunftsplänen? Wie bei einer Pkw-Inspektion sollte auch im Bereich der öffentlichkeitswirksamen Werbemaßnahmen gezielt auf Verschleißsignale geachtet werden. Welches Image hat Ihre Einrichtung in der breiten Öffentlichkeit? Wird in den Regional- und/ oder Fachmedien über sie berichtet? Sind potenzielle Kunden über Einrichtung, Angebot und Servicethemen informiert? Auch Kinderärzte, Orthopäden, Apotheken oder Kliniken sollten beispielsweise das Angebot kennen.

Ein PR-Check-up hilft folglich, Bestehendes und Geplantes strategisch auszurichten – das Ergebnis von Analyse und Planung ist ein konkreter Maßnahmenplan. „Ebenso wie der Kunde in der Werkstatt seines Vertrauens ein Rundum-Service-Paket erwartet, darf der Auftraggeber von seiner Werbeagentur erwarten, dass die PR- und Werbemaßnahmen scheckbuchgepflegt überprüft und analysiert werden“, versichert Birgitta Raulf. Denn Inspektion bedeutet Werterhalt – und das gilt auch für das Ansehen und damit den nachhaltigen Erfolg von therapeutischen Einrichtungen.

Voraussetzung ist die Bereitschaft auf Seiten von Einrichtungen und Selbstständigen, sich einer Reflexion auszusetzen. Wo die Hoffnung vorherrscht, alles könne so bleiben, wie es ist (immer war), kann auch ein Marketing-Profis nichts ausrichten.

Ausbleibenden Kunden sind folglich nicht selten Folge grundlegender Fehleinschätzungen. Dabei ist das Problematische nicht die Folge von fehlendem Wissen über die Fachthematik der therapeutischen Arbeit mit dem Pferd, es ist vielmehr ein Mangel an Erfahrung, geplante Geschäftsmodelle so anzugehen, dass es zu den angestrebten Ergebnissen überhaupt erst kommen kann. Es

Einfach und exakt

Kleiner Leitfaden der Zeitungssprache

Als professionelle Nachricht geschrieben, wird die Presseinformation im Idealfall fast wörtlich übernommen.

Grundsatz: KISS – Keep it short and simple

Einfache Sätze: Nicht mehr als 15 Wörter, keine komplizierten Nebensätze.

Abwechslung: Weder nur kurze noch nur lange Sätze

Absätze: Sinnvolle Absätze erhöhen die Lesbarkeit

Wortwahl:

- keine Riesenbandwurmörter
- Floskeln, Euphemismen, abstrakte Wörter (Ungehaltenheit, Attraktivität, Informationisierung...) vermeiden
- Fremdwörter wenn möglich ersetzen
- Adjektive sparsam verwenden

Zahlen:

- Bis Zwölf ausschreiben
- komplizierte Zahlenangaben durch Vergleiche ersetzen

Verben: Aktiv und anschaulich, keine Verben aus der Verwaltungssprache (erfolgen, durchführen, erweisen,...)

Zitate: Zitate dienen als Beleg oder um die Nachricht lebendig zu machen. Nur „kernige“ Schlüsselaussagen oder -begriffe zitieren. Auch umformulierte, „handlichere“ Zitate sind erlaubt, wenn sie mit dem Interviewten abgesprochen sind

Aufbau der Pressemitteilung:

„Umgedrehte Pyramide“

1. Gliederung

- Überschrift = Kernaussage: Zusammenfassung der Zusammenfassung.
- Vorspann = Erster Absatz. Drei bis vier Sätze. Die zentralen Informationen der Nachricht.
- Text = Die detaillierte Nachricht.

2. Anordnung der Informationen nach **Wichtigkeit**, nicht chronologisch. Höhepunkt am Anfang, Details am Ende.

3. Die zentralen Informationen eines Textes sind die sog. „sechs Ws“: Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Warum? Sie sollten nach Möglichkeit alle bereits **im Vorspann geklärt** werden.

Tipp: Zeitung lesen – wie machen es andere? Regelmäßige Wettbewerbsbetrachtung – wie stellen sich Mitbewerber dar?!

gilt folglich, therapeutischen Einrichtungen und selbstständig Tätigen im Rahmen des „Check-ups“ parallel zum vorhandenen Können und den beruflichen Kompetenzen in der Arbeit mit dem Pferd Erfahrungswissen zur Seite zu stellen, um die Geschäftsideen zum Erfolg zu führen.

Ziel ist es, die Dinge in der und um die Einrichtung neu verstehen zu lernen – auch als Bühne für die Verwirklichung geschäftlicher und – folglich auch – persönlicher Entwicklungen.

Im Check-up werden Kunden und Zielgruppen sowie potenzielle Partner definiert, ein Marketingplan entwickelt, überzeugende

Werbeaussage erarbeitet und ansprechende Werbematerialien aufgelegt.

Notwendigkeiten:

- Führungscoaching
- Kommunikationstraining/ Verbesserung der Unternehmensführung und -kommunikation/ Back-Office
- Erarbeitung Vermarktungsstrategie und -prozesse
- Erarbeitung Nutzenargumente: Die Aus- und Weiterbildung/ Zugehörigkeit zum DKThR ist im Wettbewerbsvergleich ein „Gütesiegel“
- Entwicklung Marktansprache (Umsetzung „Werbliches“)

Vor jeder Öffentlichkeitsarbeit steht die Entwicklung eines Images für die Einrichtung und selbstständig Tätige: Corporate Image (CI). Dazu dient eine Ist-Soll-Analyse: Wie werden wir momentan von wem wahrgenommen? Wie möchten wir in Zukunft von wem wahrgenommen werden?

Zum einheitlichen Corporate Image gehört auch ein einheitliches Corporate Design (CD): bereits mit Briefpapier, Fax, Visitenkarte, Logo, Internetseite soll ein stimmiges Image vermittelt werden.

Basis-Flyer

Die Visitenkarte des Unternehmens für alle Medien: Materialgrundlage für Informationsanfragen, Textgrundlage für jede weitere Pressearbeit

Inhalt: Portrait der Einrichtung, aktuelle Unternehmensdaten, Vita der Verantwortlichen (Geschäftsführer), Informationen über das therapeutische Angebot, aussagefähiges Bildmaterial, Kontaktadressen.

Verteiler: Presseverteiler, Kundenverteiler, Wirtschaftsverteiler, potenzielle Förderer und Sponsoren

Eine Liste sämtlicher relevanter Medien (Tageszeitungen, Fachpresse, aber auch Bistumszeitungen, IHK-Magazine, Pferdefachmedien, ...), potenziellen Kunden und Geschäftspartner mit Ansprechpersonen, Adressen, Telefon- und Faxnummer. Grundlage für jede präzise PR zur Informationsbeschaffung und Informationsverbreitung.

Bildmaterial

Wir leben in einer visuellen Kultur. Ohne gute Bilder funktioniert heute kein Text. Professionelles Bildmaterial ist eine einmalige größere Investition. Aber sie ist notwendig und zahlt sich aus.

Bildmaterial muss frei von Rechten Dritter sein. Eine Auswahl sowie Logos können beispielsweise bei der Geschäftsstelle des DKThR angefordert werden.

Kontakte, Netzwerke

Ansprechpartner in der Presse, in der Behörde, Ärzte, Reha Einrichtungen, Schulen, Kindergärten etc.

Fotograf, Grafiker, PR-Agentur

Andere junge Unternehmer/ aktives Engagement in den Arbeitsgruppen des DKThR auf Landesebene und in den Landesreitverbänden der FN: gemeinsam und im Netzwerk ist es oft preiswerter.

Pressemitteilung

Das wichtigste Instrument der PR: Grundlage für alle aktuelle Berichterstattung über das therapeutische Angebot in Tages- & Fachpresse.

Journalisten und Leser selektieren gleichermaßen. Wahrgenommen wird nur, was neu, wichtig und interessant ist. Wer die Geduld von Journalisten und Lesern mit langweiligen Meldungen einmal überstrapaziert hat, wird in Zukunft ignoriert.

Bekannte Nachrichtenfaktoren sind Bedeutung und Interesse. Bedeutung: Ausmaß und Konsequenzen des Ereignisses, was leisten die Einrichtungen und selbstständig Tätigen für die Gesellschaft? Interesse: Nähe, Prominenz, Aktualität, human interest.

Kundenarbeit

Zielgruppe: Kundenstamm, potenzielle Neukunden
Ziele: Vertrauen und Glaubwürdigkeit festigen, als DKThR-Mitglieder einheitliches Image transportieren, gezielt ansprechen, Rückmeldung einholen

Kundenmailing

Einmalige Zusendung von Material zu bestehenden und neuen Angeboten, kombiniert mit telefonischem Nachfassen.

Internet/ soziale Netzwerke

Der erste Weg für Journalisten und potenzielle Kunden ist oft bereits das Internet. Der Internetauftritt ist für viele der imagebildende erste Eindruck und muss deshalb genauso professionell gestaltet sein wie alle andere Medienarbeit auch. Wenn Mittel fehlen: Verweis über die Seite des DKThR.

Die Seiten müssen regelmäßig gewartet und aktualisiert werden.

Insbesondere bei sozialen Netzwerken gilt: weniger ist oft mehr, bleiben Sie seriös, zurückhaltend und sachlich.

Tag der offenen Tür

Geben Sie Interessierten, potenziellen Geschäftspartnern und Medienvertretern die Möglichkeit, Sie, Ihre Arbeit und Ihre Einrichtung kennenzulernen.

Hier gilt: sich regional und national eingeführten Aktionen anschließen, „Pferde-Stärken“ (Münsterland), Tag der offenen Stalltür (FN). ■

Die Autorin



Birgitta Raulf

Foto: Privat

Birgitta Raulf ist seit über 25 Jahren als Redakteurin, Öffentlichkeitsarbeiterin in international agierenden Konzernen, Kommunikationsberaterin und Trainerin erfolgreich – und ihren Wurzeln und Werten treu geblieben. Die eigene Erfahrung bildet die Basis, auf der sie seit 1998 Industrie- und Dienstleistungsunternehmen bei der Entwicklung und Umsetzung von Kommunikationsstrategien begleitet. Als Coach und Unternehmensberaterin vermittelt sie in Theorie und Praxis, wie professionelle Öffentlichkeitsarbeit heute aussieht, welche Möglichkeiten und welche Grenzen sie hat.

Die Kombination aus Wirtschaftsredaktion und Konzernenerfahrung macht sie zur leistungsstarken und zuverlässigen Partnerin für etablierte Unternehmen und Start-ups, die Veränderungsprozesse anstreben. Im pferdegestützten Coaching/ HorseTeamTraining nutzt sie die besonders sensible Wahrnehmungsfähigkeit des Pferdes als Korrektiv. Das pferdegestützte Training für Teams und Führungskräfte trainiert Soft Skills, macht Mut zur Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und bietet eine sichere Plattform, um neu erlernte Methoden zu erproben.

Seit der Winterausgabe 2012 begleitet sie als Redakteurin die Inhalte und den Relaunch des DKThR-Magazins „Therapeutisches Reiten“. www.brpr.de

Alles Weh ist Heimweh

Kristina Hänel überzeugt auf ihrer Anlage in Linden-Leihgestern mit artgerechter Haltung

Die anerkannte Einrichtung für die Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd (HFP) und Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung liegt auf einem Hof inmitten einer Kleinstadt mit etwa 10.000 Einwohnern und teils dörflichem Charakter in Mittelhessen. Begonnen wurde das Therapeutische Reiten 1998 unter dem Motto „Alles Weh ist Heimweh – Therapeutisches Reiten in Leihgestern“. Zielgruppe waren von Anfang an traumatisierte Kinder und Jugendliche, insbesondere mit Erfahrungen sexualisierter Gewalt. Die Klientel umfasst ansonsten das gesamte Spektrum der HFP, seit 2011 auch den Bereich Reiten als Sport für Menschen mit Behinderungen. Von Beginn an waren im Rahmen integrativer Arbeit Kinder mit und ohne Handicap gemeinsam in den Reitgruppen. Damals noch ungewöhnlich, heute eine allgemeine Forderung im Rahmen der Inklusion.

Pferde brauchen Licht, Luft, Bewegung und Gesellschaft

Als Kristina Hänel 1986 die Hofstelle mit rund 2.400 Quadratmetern Grund in Leihgestern kaufte, zog der betagte Hannoveraner Wallach „Wastl“ mit ein. Aus den alten Anbinde-Pferdeställen des ehemals landwirtschaftlichen Betriebs entstand eine geräumige Box. Da Pferde Herdentiere sind, man ein Pferd alleine nicht halten kann und Wastl des Öfteren den rund drei Kilometer entfernten Weg zu seinen ehemaligen Artgenossen alleine antrat, leistete zunächst ein Schaf Gesellschaft. Das Schaf war allerdings wiederum dann nicht zu bändigen, wenn Wastl zum Reiten unterwegs war, so dass die Anschaffung eines zweiten Pferdes unumgänglich wurde. Es entstand die zweite Box, später kam noch eine dritte dazu.

Im Sommer liefen die Pferde tagsüber auf verschiedenen, kleineren Wiesen, die aber schnell zertrampelt waren, da sie noch nicht portioniert wurden. Im Winter versuchte Kristina Hänel bei schlechtem Wetter, tagsüber die Pferde im gepflasterten Hof laufen zu lassen, das war dann aber für den dort wachsenden Baum das Ende, nachdem die Rinde ringsum abgefressen war.



Im Frühjahr müssen sich die Pferde auch einmal als Rasenmäher im Nutzgarten betätigen. Fotos Privat

Im Laufe der 25jährigen Pferdehaltung hat sich viel verändert. Nachdem die Therapiestute Saphira 2010 ihr Fohlen bekam und vier Pferde dann beim besten Willen nicht mehr in drei Boxen unterzubringen waren, wurden die beiden Pony-Wallache ausquartiert und bekamen einen nach drei Seiten geschlossenen Unterstand im Garten. Den Stuten wurde die Trennwand zwischen ihren Boxen entfernt, so dass sie jetzt eine Laufbox mit Stroheinstreu von etwa 25 Quadratmetern im Winter nachts gemeinsam nutzen. Tagsüber sind alle vier Pferde im Winter auf einem Auslauf mit einem zusätzlichen zweiten Unterstand.



Unterstand mit engmaschigem Heunetz. Foto: Privat

Pferde brauchen artgerechte Fütterung

Im Sommer werden die zwei Pferde und zwei Ponys Tag und Nacht auf verschiedenen rund 1000 bis 3000 Quadratmeter großen Weideparzellen gehalten, die von den Nachbarn nicht mehr als Gartenland genutzt werden und an den Reittherapiebetrieb verpachtet oder kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Ursprünglich wurden die Pferde in Einzelboxen gehalten und nur tagsüber im Sommer auf die Wiesengrundstücke gebracht.

Die Weiden wurden damals noch nicht portioniert, so dass Gailstellen entstanden und das Gras nach einer Woche heruntergetrampelt war. Die vorhandenen kleinen Wiesen oder Baumstücke reichten vielleicht eine Woche, wo die Pferde jetzt durch das Portionieren vier bis sechs Wochen gehalten werden können.

Morgens und abends wird durch Umstecken eines Innenzaunes ein etwa ein Meter breiter Grasstreifen neu zugeteilt (Portionsweide). Der Rest der Weide ist abgefressen und kann so leicht zweimal täglich entäppelt werden. Kraftfutter wird bedarfsgerecht mit umgehängten Eimern auf der Weide zugefüttert.

Wasser steht ständig durch einen Weide-Wasserwagen zur Verfügung, ebenso ein Salzleckstein. Mineralfutter erhalten die Pferde täglich. In den Übergangszeiten und im Winter wird Heu in Heu-

Erste Schritte zur Werbung

Der USB-Stick des DKThR

Kompetenter und zuverlässiger Partner seiner Mitglieder zu sein – dieser Aufgabe stellt sich das Team der DKThR-Geschäftsstelle mit immer neuen Ideen. Zur Equitana im Vorjahr erstmals präsentiert: Der handliche USB-Stick in fröhlichem Lemongrün – natürlich bedruckt mit der Internetadresse des Kuratoriums. Noch attraktiver der Inhalt, denn Ziel war es, die Mitglieder bei Präsentationen, Akquise-Gesprächen mit Einrichtungen, Ärzten oder potenziellen Sponsoren und nicht zuletzt bei Veranstaltungen mit Basismaterial aktiv zu unterstützen.

Folglich orientiert sich der lesefreundlich aufbereitete Inhalt an den Interessen und den Fragestellungen der Empfänger. Künftig reicht ein simpler Mouseclick und Sie halten den professionell aufbereiteten Flyer, die Präsentation oder mehr in Händen. Material, das Sie nur noch um Ihre persönlichen Kontaktdaten ergänzen müssen.

Und so findet sich auf dem Stick

- Bildmaterial (frei von Bildrechten Dritter)
- eine PDF-Basispräsentation des DKThR
- Flyer Hippotherapie
- Allgemeiner Informationsflyer DKThR
- Imagebroschüre DKThR
- Vorlagen für Anschreiben/ Einladungen Dritter
- wichtige Kontaktdaten des DKThR
- Konditionen der TROWE Versicherung
- Ein Terminkalender über Präsenz des DKThR-Teams vor Ort
- ...und mehr

Dass bei 2 Gigabyte noch Platz für eigene Ideen und Ergänzungen ist, versteht sich von selbst. Geordert werden kann der Stick im DKThR-Internet-Shop für einmalig zehn Euro unter dkthr@fn-dokr.de.



Kraftfutterfütterung mit umgehängten Eimern, im Hintergrund ist die Portionierung der Weide durch Elektrozaun erkennbar. Foto: Privat

netzen zugefüttert. Die Heunetze sind engmaschig und werden zwei- bis dreimal pro Tag befüllt, so dass möglichst ein ständiges Futterangebot zur Verfügung steht. Dies entspricht der natürlichen Nahrungsaufnahme des Pferdes, das sich etwa 16 von 24 Stunden täglich bewegt und dabei Nahrung zu sich nimmt. Futterneidprobleme minimieren sich und die Pferde sind in der Arbeit ausgeglichener. Durch die Verlegung von Wasseranschlüssen in den Garten für die Selbsttränke im Unterstand steht auch im Winter Wasser zur Verfügung. Eine kleine Pumpe mit Frostwächter hält das Wasser in Bewegung und damit bei Kälte die Leitungen offen.

Der Betrieb

Neben der Stallbesitzerin (Kristina Hänel, Reitpädagogin (DKThR) und Ausbilderin im Reiten als Sport für Menschen mit Behinderungen (DKThR)) arbeiten auf der Anlage in Linden-Leihgestern eine Fachkraft in der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd auf Honorarbasis sowie mehrere Helferinnen und Praktikantinnen. Als kleiner Betrieb inmitten eines Wohngebietes sind die äußeren Bedingungen nicht vergleichbar mit großen Reitanlagen. So wurde im Garten ein wetterfester Voltigierzirkel angelegt, somertags stehen ein Rasenplatz 20x40 Meter und eine kleine Halle (ehemals Scheune) mit rund zwölf Metern Durchmesser zur Verfügung. Über die Gründung eines örtlichen Reitvereins und Kooperation mit den anderen Reitern des Ortes konnte etwa anderthalb Kilometer entfernt ein Außenreitplatz angelegt werden, der dank Teppichschnitzelbelag ganzjährig bereikbaar ist. Das erleichtert insbesondere die Ausgleichsarbeit enorm.

Therapiepferde brauchen Ausgleich

Obwohl nur drei Therapiepferde zur Verfügung stehen (das vierte, selbst gezogen, wird gerade erst angeritten), dürfen pro Woche insgesamt 30 bis 40 Kinder auf ihnen das Glück der Erde erleben. Es gibt vier Gruppen HFP mit jeweils sechs Kindern und eine Gruppe für Kinder mit körperlichen Handicaps. Die Pferde gehen im allgemeinen Voltigieren des örtlichen Reit- und Fahrvereins. In den Ferien gibt es spezielle Angebote, beispielsweise Reitabzeichenkurse für die Therapiekinder und die Kinder aus dem Dorf. Zusätzlich gibt es Reitbeteiligungen, die an den therapiefreien Tagen vorwiegend mit den Pferden ins Gelände gehen. Alle Pferde werden in Dressur

und Springen gearbeitet. Mindestens einmal jährlich steht eine Teilnahme an örtlichen Turnieren an (ein Start bis Dressur der Klasse L mit der Warmblutstute ist möglich, obwohl sie „hauptberuflich“ Therapiepferd ist). Teilweise können auch einzelne Handicap-Reiter mit an den Start gehen.

Grundsätzlich wird darauf geachtet, dass die Pferde täglich zusätzlich zu Auslauf oder Weidegang bewegt werden. Zwei Pferde sind eingefahren, sodass auch gelegentliche Kutschfahrten – beispielsweise als krönender Abschluss eines Arbeitsdienstes – mit den Kindern unternommen werden. Der wohl beste Ausgleich ist der jährliche Wanderritt, nachdem die Pferde in der Regel absolut entspannt und scheufrei nach einigen Tagen wieder nach Hause zurückkehren.



Die beste Zeit für einen Wanderritt ist, wenn das Obst reif ist... Foto: Privat

Der Betrieb von Kristina Hänel ist ein gutes Beispiel, dass artgerechte Pferdehaltung auch unter schwierigen Bedingungen durchführbar ist. Ebenso macht die Überschaubarkeit eine besondere Form therapeutischen Arbeitens möglich, die auch ganz besonders dem speziellen Klientel zugute kommt. ■

Die Autorin



Kristina Hänel
(Jahrgang 1959)
zwei erwachsene Kinder, zwei Enkel

Ärztin für Allgemeinmedizin

Foto: Privat

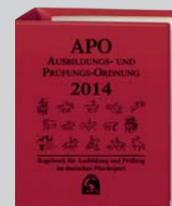
Ärztin für Allgemeinmedizin, Rettungsdienst

Trainerin C Reiten, Reitpädagogin (DKThR), Ausbilderin im Reiten als Sport für Menschen mit Behinderungen (DKThR)

Langjährige Mitarbeit in verschiedenen Einrichtungen zum Thema sexuelle Traumatisierung im Kindesalter.
www.therapferd.de

NEU und gültig ab 2014:

Die APO – DAS Regelwerk für Ausbildung und Prüfung im deutschen Pferdesport



Das neue Abzeichensystem ist sicherlich die gravierendste Änderung, die die neue Ausbildungs-Prüfungs-Ordnung (APO 2014) der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) im kommenden Jahr mit sich bringt: Aus dem vormaligen Motivations- und Leistungsabzeichen unterteilten Abzeichensystem wird ein zehnstufiges System mit Reit-, Fahr- und Voltigierabzeichen. Der Einstieg beginnt mit der Stufe 10. Die bisherigen Motivationsabzeichen sind in das neue System integriert. Hervorzuheben ist, dass ab 2014 Fähigkeiten und Fertigkeiten in kleineren Ausbildungsschritten vermittelt und abgefragt werden. Aber auch in Sachen Turnierfachleute gibt es Neuigkeiten. Dazu zählt eine Anpassung der Zulassungsvoraussetzungen für verschiedene Richterämter, aber vor allem auch die Einführung eines Richters Breitensport. Weitere Informationen zur neuen APO 2014 finden Sie unter www.fnverlag.de.

Ringbuch komplett, ISBN: 978-3-88542-784-1, Preis: 27,90 Euro
Nur Inhalt (ohne Ordner), ISBN: 978-3-88542-785-8, Preis: 19,90 Euro

Die neuen Reitabzeichen – nach APO 2014 Lernen leicht gemacht – Fit für die Prüfungen

Meine ersten Reitabzeichen (10-6)



Dieses Buch wurde von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN) zur Vorbereitung auf die Prüfungen der neuen Reitabzeichen 10 bis 6 und zum Basispass Pferdekunde herausgegeben. Es stammt aus der Feder der Buchautorin und Amateurreitlehrerin Isabelle von Neumann-Cosel und enthält alle wichtigen Grundlagen für die Teilprüfungen im praktischen Reiten und die Stationsprüfungen, in denen der Umgang mit dem Pferd und das theoretische Wissen abgefragt werden.

1. Auflage 2013
95 Seiten mit durchgehend farbigen Illustrationen
Format 168 x 240 mm, kt.
ISBN: 978-3-88542-790-2, Preis: 12,90 Euro

Die Reitabzeichen 5-1 der Deutschen Reiterlichen Vereinigung



Ein hilfreiches Standardwerk für die Reitabzeichen 5 bis 1 und den Basispass, herausgegeben von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN), geschrieben von Michaela Otte-Habenicht.

Mit übersichtlichen Lerneinheiten und vielen Fragen am Ende jedes Kapitels und den Antworten im Anhang – hervorragend zum Lernen, ob alleine oder in der Gruppe.

13. Auflage 2014
304 Seiten mit zahlreichen Abbildungen
Format 168 x 240 mm, kt.
ISBN: 978-3-88542-792-6, Preis: ca. 16,90 Euro

Mit diesen Büchern sind Sie auf der sicheren Seite!

- **Offizielle Prüfungsbücher** zu den Reitabzeichen (10 bis 1)
- **FN-geprüfte Inhalte** nach aktueller APO, LPO und WBO

Diese und weitere Produkte des FNverlages finden Sie unter www.fnverlag.de
Tel.: 02581 6362-154/-254, E-Mail: vertrieb-fnverlag@fn-dokr.de

Anzeige

DRESSUR | SPRINGEN | VIELSEITIGKEIT | TÖLT | FREIZEIT

S-Spezial Edition | Springen



MADE IN GERMANY

MABKONFEKTION

FLEXUS SYSTEM

LA VITA BAUM

bis Sitzgröße 21,5



SOMMER

www.sattelmacher.com

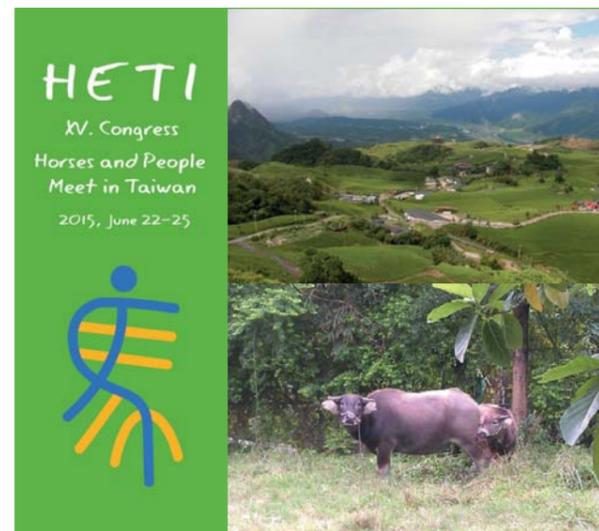
Das Beste was Leder werden kann.

facebook.com/SattlereiSommer

Taiwan feiert das Jahr des Pferdes mit Kongress und internationalem Turnier für Reiter mit Behinderungen

Erstmals ist Asien Gastgeber des Weltkongresses 2015

Nachdem Australien sich aus finanziellen Überlegungen heraus gezwungen sah, auf die Austragungsrechte für den Weltkongress 2015 zu verzichten, wurde in Athen noch einmal über die Vergabe abgestimmt. Die Wahl fiel auf Taiwan und damit zum ersten Mal auf ein asiatisches Land.



Taiwan ist kein Pferdeland: ein hohes, schwer zugängliches Zentralgebirge und Ebenen mit Reisfeldern bieten keinen besonders geeigneten Lebensraum für Pferde. Was für die Bauern in Europa ihr „Ackergaul“, war für die Reisbauern in Taiwan ihr Wasserbüffel. Nur wenige Pferde waren in Taiwan zu finden, sie wurden von den Armeen Chinas und Japans auf die west-pazifische Insel gebracht. Das Zentrum der Pferdezucht befand sich zur Zeit der japanischen Kolonisation in Houli (Zentraltaiwan), und auch heute noch finden dort jedes Jahr die größten Turniere Taiwans statt. Inzwischen werden Pferde nur mehr für friedliche Zwecke eingeführt und selbst die berittenen Polizeistaffeln in Nord-, Zentral- und Südtaiwan haben lediglich die Aufgabe, den Binnentourismus anzukurbeln.

Zu diesen friedlichen Zwecken gehört nun auch das Therapeutische Reiten. Das therapeutische Reitzentrum Taiwan feiert in diesem Jahr, dem Jahr des Pferdes, sein zehnjähriges Bestehen mit einem internationalen Reitturnier für körperlich und geistig behinderte Reiter aus dem Asien-Pazifik-Raum, während es gleichzeitig zusammen mit CTEA, dem lokalen Reitverband, an der Vorbereitung des Kongresses arbeitet.

Was werden die Besonderheiten des Weltkongresses in Taiwan sein? Wir haben uns entschieden, mit einer Universität zusammenzuar-

beiten, der Aletheia Universität in Danshui, im Norden der Hauptstadt Taipei. Die Räumlichkeiten bieten vielleicht nicht ganz so viel Komfort wie ein Messezentrum oder 5-Sterne-Hotel, doch in den Zwischenpausen laden Grünanlagen und Sehenswürdigkeiten zum Verweilen und Besichtigen ein. Keine fünf Minuten entfernt befindet sich eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Danshuis, das Fort Domingo mit dem ehemaligen Britischen Konsulat. Die Besichtigung ist, wie bei allen anderen Denkmälern Danshuis, kostenlos.

Die Kongress-Gebühr wird alle Veranstaltungen umfassen, die Vorträge geladener Sprecher ebenso wie die praktischen Workshops und alle gesellschaftlichen Events. Teilnehmer können sich auf ein buntes Programm zum Thema Pferd beim Welcome Dinner freuen und bei der Abschiedsparty taiwanische Ureinwohner Tänze lernen. Es wurden zwei Diskussions-Foren in das Programm aufgenommen, die auf bestimmte Themen ausgerichtet sind, wobei jeweils zwei Experten mit Vorträgen verschiedene Aspekte des Themas beleuchten und dadurch hoffentlich eine rege Diskussion und weiterführende Aktionen ankurbeln.

Informationen über die geladenen Sprecher und ihre Themen werden ab Ende März auf die Kongress-Website hochgeladen:



www.heti2015.org. Wer einen Beitrag (Paper) einreicht und dieser angenommen wird, zahlt eine reduzierte Kongress-Gebühr, ein Novum in der Geschichte des Kongresses. Sollte Ihr Interessengebiet nicht in der unten aufgeführten Liste vertreten sein, dann reichen Sie Ihren Beitrag (Paper) bitte unter „Anderes“ ein.

Ein Novum ist auch, dass an zwei Tagen ein Abholservice am Internationalen Flughafen in Taoyuan eingerichtet wird, nämlich am 20. und 21. Juni. Gäste werden daher gebeten, bei ihrer Anmeldung mitzuteilen, mit welchem Flug sie eintreffen werden. So brauchen sie sich keine Sorgen zu machen, sich eventuell nicht zurechtzufinden. Allgemein gilt jedoch, dass die Taiwaner äußerst hilfsbereit sind, selbst wenn sie nicht immer sehr gut Englisch sprechen.

Wenn Sie schon einmal einen so langen Flug hinter sich gebracht haben, sollten Sie unbedingt überlegen, ob Sie nicht noch ein paar Tage Urlaub anhängen wollen. Viele Sehenswürdigkeiten der Metropole Taipei sind mit Hilfe der Metro, die dort MRT heißt, sehr gut zu erreichen. Taxen sind sicher und preiswert, allerdings sollten Sie einen Zettel mit Ihrem Ziel auf Chinesisch bei sich tragen. Der Veranstalter wird überdies einige Gruppenreisen anbieten, einen Ein-Tages-Ausflug in die Umgebung Taipeis sowie eine Drei-Tages-Reise. Sollten Ihnen die Ziele nicht zusagen, gibt es noch sehr viel mehr Möglichkeiten mit dem sogenannten Taiwan Tour Bus. Schauen Sie einfach mal auf unsere Website und werden Sie Fan unserer Facebook-Seite (www.facebook.com/heti2015), so dass Sie auf dem Laufenden bleiben, was Informationen zum Kongress und zu Taiwan als Reiseland betrifft. ■

Text/Bilder: Uta Rindfleisch-Wu

Call for Papers

Ende März Online

Überblick über die Themen:

- Health:** Körperliche und mentale Gesundheit, Reiten als Gesundheitssport, Fitness im Alter, Physiotherapie für Kinder und Erwachsene, Psychotherapie
- Education:** Pferde-gestütztes Lernen, Autismus und Entwicklungsstörungen, Berufsausbildung für Schulabbrecher und/oder Behinderte
- Trauma:** Trauma und posttraumatische Belastungsstörung
- Inclusion:** Soziale Inklusion, ICF als Bewertungsinstrument.

Und was erwartet Sie in Taiwan?

- Kultur:** Nationales Palastmuseum, Tempel, Ureinwohner, Glaskunst, Keramik
- Oper:** Peking-Oper, Taiwan-Oper, Handpuppenspiel, Akrobatik, Gongfu
- Natur:** Yangmingshan-Nationalpark, Taroko-Schlucht, Mangroven, Heiße Quellen
- Genuss:** Seefrüchte, Rindfleisch-Nudeln, Mango-Eis, Nachtmärktsnacks, Tee, Litschis
- Reisen:** High Speed Railway, Bahn, Bus, Flugzeug, MRT, Fähre, Taxi
- Erlebnis:** Wildwasserfahren, Bergsteigen, Drachenfliegen, Tauchen
- Sprache:** Schriftzeichen, Kalligrafie, Stempel, Sprichwörter
- Sport:** Taiji, Fahrrad fahren, Schwimmen, Surfen, Baseball, Basketball, Badminton.

Mit Leidenschaft in die Staatlich geprüfte Weiterbildung!

ABBG 2014: Berufliche Handlungskompetenz und Sicherheit im selbständigen Handeln in der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd

Der Aufbaubildungsgang zur staatlich geprüften Fachkraft in der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd (ABBG) wurde 2008 erstmalig aufgelegt. Bis heute ist es die einzige Weiterbildung in der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd (HFP) mit einem staatlich geprüften Abschluss. Der nächste ABBG startet in Dortmund am 21. Januar 2015.

Mittwochmittag am Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg in Dortmund. Eine Gruppe von fröhlichen, motivierten jungen Frauen und einem Mann freut sich über das Wiedersehen und wird bei einem Gläschen alkoholfreien Sekt herzlich vom Lehrteam begrüßt. Für die 23 Teilnehmer des ABBG geht es in die nächste Runde auf dem Weg zur staatlich geprüften Fachkraft in der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd. Bereits im September 2012 haben Sie die zweijährige, berufsbegleitende Ausbildung begonnen. Jetzt startet das sechste von insgesamt zehn Modulen und sie sind bereit, sich der erneuten intensiven Lernsituation zu stellen. Den Abschluss im Oktober dieses Jahres als Ziel vor Augen, ist die Stimmung voll positiver Spannung und Tatendrang.



Mit Motivation ins 6. Modul.

Fotos (10): Beate Träm

„Als wir vor mehr als sechs Jahren mit dem NRW Ministerium für Schule und Bildung und dem DKThR begannen, den Aufbaubildungsgang zu initiieren, war die Zielsetzung, eine verbesserte berufliche Anerkennung für die Fachkräfte in der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd zu schaffen“, gerade für diejenigen, die hauptberuflich auf diesem Gebiet tätig sein möchten“,

berichten Michael Hoberg, Sonderschullehrer, und seine Kollegin Tessa Schleifenkamp, Lehrerin für Sonder- und Sozialpädagogik am Berufskolleg in Dortmund; sie leiten den theoretischen Anteil der Ausbildung im Team mit den Lehrkräften des DKThR, Rita Hölscher-Regener und Henrike Struck.



Kompetenz und Erfahrung: Michael Hoberg, Diplom-Pädagoge, Sonderschul- und Berufsfachschullehrer am Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg.



Lernen im Team: DKThR Lehrkräfte Rita Hölscher-Regener (ganz links) und Henrike Struck (2. Bild v. u., 2. von rechts) im Dialog mit den Teilnehmern.

„Wer einmal das Strahlen eines Kindes gesehen hat, wenn man es auf ein Pferd legt, weiß, wie wertvoll die Heilpädagogische Arbeit mit dem Pferd ist. Daher ist es so wichtig Fachkräfte durch diese Form der staatlichen Anerkennung zu mehr Gleichstellung zu anderen anerkannten therapeutischen Ausbildungen zu verhelfen“, erklären Michael Hoberg und Tessa Schleifenkamp ihr großes Engagement für den ABBG. Die staatliche Anerkennung gibt Patienten wie Arbeitgebern Sicherheit für die Qualität der therapeutischen Arbeit. Das und die verbesserte berufliche Perspektive werden auch von den Teilnehmern als hauptsächlichen Entscheidungsgrund für den ABBG angegeben. „Mein Arbeitgeber hat diese Weiterbildung nur genehmigt und finanziert, weil sie staatlich anerkannt ist“, gibt Oliver Moske an und Saskia Hinze ergänzt, dass ihr Bildungsurlaub nur für diese Weiterbildung genehmigt worden ist.



Neben diesen Aspekten ist es aber vor allen Dingen die inhaltliche Qualität des Aufbaubildungsganges, die überzeugt. Der ABBG setzt an einer fundierten pädagogischen Vorbildung an und steht Absolventen einer einschlägigen pädagogischen, sozial-pädagogischen oder psychologischen Fachschulbildung offen. Weiterhin müssen die Teilnehmer nachweislich über sehr gute Vorbildung im Umgang und der Arbeit mit dem Pferd verfügen und dies über entsprechende Nachweise dokumentieren.



Verena Stomborski macht deutlich, dass es für sie entscheidend ist, sich in der Ausbildung die notwendige berufliche Handlungskompetenz für eine spätere hauptberufliche Tätigkeit in der HFP anzueignen. „Die Verbindung von Theorie und Praxis, die lange Zusammenarbeit in der Gruppe und die Verknüpfung mit den Praktika ermöglichen eine intensive Auseinandersetzung und Entwicklungsbeobachtung. Das gibt nicht nur erweiterte, theoretische Kenntnisse sondern auch Erfahrung und Sicherheit im selbstständigen, praktischen Handeln“, so die Meinung von Stefanie Halft, der sich die anderen Teilnehmer ebenso anschließen.

Das sechste Modul am heutigen Tag beginnt nach einem gemeinsamen Mittagessen mit der Besprechung der Hausarbeiten. In vier Peer-Gruppen (Gruppen mit etwa Gleichaltrigen) aufgeteilt, wird jede der benoteten Arbeiten von den Lehrkräften mit den Teilnehmern detailliert besprochen. Darauf folgt die Vorstellung der von den Teilnehmern



einzelnen erstellten Videosequenz einer praktischen Arbeit mit dem Pferd. Das Gezeigte wird anschließend diskutiert, und die Teilnehmer erhalten aus der Gruppe und vom Lehrteam wertvolles Feedback.

Die Atmosphäre ist offen, freundschaftlich und konstruktiv. Die gute Versorgung mit Kaffee und Kuchen durch die Schule trägt zur Konzentrationsförderung und guten Stimmung bei. Die Themen Finanzierung und Sprachförderung stehen als nächstes auf dem Stundenplan. Am Abend soll dann das soziale Miteinander beim gemeinsamen Abendessen gepflegt werden. Am ABBG Standort Dortmund findet die Verbindung von Theorie und Praxis zwischen dem Berufskolleg, dem Reiterhof der Werkstätten der AWO Dortmund in Lünen, dem „Kultur Aktiv Verein“ in Dortmund, dem integrativen Carolinenhof in Essen und weiteren Therapieeinrichtungen statt. Am folgenden Samstag steht eine Ausbildungseinheit beim Reit- und Therapiezentrum Köln-Porz an. Dort werden die Teilnehmer von Claudia Pael, eine der erfahrensten DKThR-Lehrkräfte, in der Therapiepferde-Ausbildung und systemischer Elternarbeit geschult.



HFP Reitgruppe bei Claudia Pael.

„Das ist ein harter, anstrengender und herausfordernder Weg, den man nur mit Leidenschaft und Herzblut für die Sache schafft“, so lautet ein häufiger Ausspruch der Teilnehmer am heutigen Nachmittag. Aber die einhellige Meinung darauf folgt sofort: „Es lohnt sich jeder Moment!“ ■



Beobachten, hinterfragen, reflektieren. Bei der Hospitation in der Reithalle.

Der ABBG im Überblick

Ausbildungsbezeichnung:

Staatlich geprüfte Fachkraft in der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd

Ausbildungsorganisation:

Zwei Jahre berufsbegleitend im Modulsystem. Insgesamt 600 Unterrichtseinheiten in zehn jeweils fünftägigen Modulen. Begleitende Praktika und Hospitationen. Hausarbeiten, Videodokumentationen. Abschlussprüfung mit Projektarbeit und Kolloquium.

Intention des ABBG:

Der ABBG ergänzt, vertieft und erweitert bereits erworbene berufliche Fähigkeiten. Die Teilnehmer eignen sich die Leistungskompetenz an, heilpädagogische Maßnahmen und Förderangebote mit dem Medium Pferd selbstständig zu konzipieren sowie verantwortlich anzubieten und durchzuführen. Die berufliche Handlungskompetenz (Fachkompetenz, Human-Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Lernkompetenz) für die Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd wird vermittelt.

Zulassungsvoraussetzungen:

Beruflich: Abschluss eines einschlägigen Fachschulbildungsgangs des Sozialwesens, der Pädagogik, Sozialpädagogik oder mindestens gleichwertigen pädagogischen oder psychologischen Berufsausbildung, beispielsweise Erzieher, Heilerziehungspfleger, Heilpädagoge.

Pferdefachlich: Trainer C Basisport (FN und Anschlussverbände) im Reiten oder Voltigieren. (ebenso möglich: Trainer C Schulsport, Islandpferdereiten, Westernreiten, Gangreiten, Distanzreiten, Klassisch-barocke Reiterei). Der Nachweis muss spätestens bis zum fünften Modul erbracht werden.

Die Entscheidung über die Zulassung liegt in der Verantwortung der Schule.

Absolventen einer DKThR-Weiterbildung zum Reit- und Voltigierpädagogen werden 100 Unterrichtseinheiten für den ABBG anerkannt.

Ausbildungsorte und Termine:

Gisbert-von-Romberg Berufskolleg, Dortmund

Nächster Beginn: 21. Januar 2015
Anmeldungen werden ab sofort angenommen.

Gisbert-von-Romberg Berufskolleg, Dortmund
Nächster Beginn: September 2015

Neben dem ABBG führt das DKThR von jeher, seit 40 Jahren, seinen bewährten und anerkannten Weiterbildungsweg zum Reit- und Voltigierpädagogen-DKThR durch, der hohe Qualitätsstandards sichert und inzwischen besonders für die nebenberufliche Tätigkeit geeignet ist!

Weitere Informationen und Anmeldungen: www.dkthr.de

Zulassungsvoraussetzung Trainer C (FN): Unüberwindbare Hürde oder alles eine Frage des Angehens?

Auf dem Weg zum Abschluss einer Trainer C Lizenz ist gute Beratung, vorausschauende Planung und gezielte Vorbereitung der Schlüssel zum Erfolg.

Wie kommt man also zum Ziel und erfolgreichen Abschluss des Trainer C ?

1. Informieren Sie sich umfassend über die verschiedenen Trainer C Angebote und überprüfen Sie, welches am besten zu Ihnen passt. Zum Beispiel ist der Trainer C Voltigieren insbesondere für die HFP eine sehr gute Vorbereitung. (Und hierbei muss nicht selbst auf dem Pferd voltigiert werden!) Die Trainer C Westernreiten oder Islandpferde und auch die klassisch-barocke Reiterei haben keinen oder nur einen geringen Springanteil.
2. Nutzen Sie die DKThR Fachseminare zur Vorbereitung. In dem Themenblock „Ausbildung und Gesunderhaltung des Therapiepferdes“. Sie finden hervorragende Veranstaltungen zum Longieren, der Bodenarbeit und der Ausbildung und Korrektur von Therapiepferden. In diesen Seminaren wird auf Basis der FN-Richtlinien gelehrt und es gibt teilweise die Möglichkeit, Abzeichen zu erwerben. Fachseminare sind eine gute Hinführung in einen Trainer C-Lehrgang und die spätere Arbeit.
3. Finden Sie den passenden Lehrgangsort. Das DKThR arbeitet mit verschiedenen Landes Reit- und Fahrtschule eng zusammen.
4. Planen Sie Ihren Trainer C rechtzeitig und vorausschauend auf Ihre zukünftige Weiterbildung beim DKThR. Auch wenn teilweise die Möglichkeit gegeben ist, den Trainer C in der laufenden Weiterbildung nachzureichen, kann die Absolvierung zweier Ausbildungen im engen Zeitrahmen eine unnötige Überlastung darstellen.
5. Sprechen Sie uns an und lassen Sie sich beraten!

Ihre Ansprechpartner beim DKThR Bereich Weiterbildung:

Beate Träm

Leiterin der Weiterbildung
02581 927 919-0
btraem@fn-dokr.de

Melanie Siehoff

Weiterbildung und Verwaltung
02581 927 919-15
msiehoff@fn-dokr.de

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel! Die Planung für das Weiterbildungsprogramm 2014/15 beginnt jetzt

Die Weiterbildungsbroschüre für das Jahr 2013/14 liegt gerade vor, da startet schon die Planung für das Programm der Weiterbildung in 2014/15. Die Anforderungen an die DKThR Weiterbildungen sind hoch: Inhalt und Qualität der Weiterbildungsangebote müssen unseren DKThR Leitlinien entsprechen und sich dabei kontinuierlich überprüfen und entwickeln. Modernität der Inhalte, Bedürfnisse der Zielgruppen, Veränderungen am Markt und Themen von gesellschaftlicher Relevanz soll das neue kommende Weiterbildungsprogramm reflektieren.

Dabei laden wir unsere Mitglieder und alle Interessierten sehr herzlich zur Mitarbeit ein:

Für den Bereich Fachseminare suchen wir Referenten und Themen aus allen Bereichen des Therapeutischen Reitens. Besonders suchen wir hier Referenten aus den Regionen Nord- und Ostdeutschland. Thematisch sind vertiefende Angebote in der Pferdeausbildung (beispielsweise Langzügellarbeit), zu der Serie „Fit bleiben als Therapiepferd“, speziellen therapeutischen Themen und der Arbeit mit inklusiven Gruppen gefragt.

Beteiligen Sie sich an der Entwicklung des neuen Weiterbildungsprogrammes und schicken Sie uns Ihre Anregungen, Wünsche und Informationen an: btraem@fn-dokr.de, Stichwort WB 2014/15.

Weiterbildungen im April 2014

Für Fachkräfte:

Fachkraft in der Ergotherapeutischen Förderung mit dem Pferd

Bei: Tatjana Hof in Hassloch, Beginn Teil 1: 29. April bis 2. Mai 2014, Teil 2: September und Mai 2105

Reit- und Voltigierpädagogin DKThR

Bei: Marietta Schulz und Dr. Rebecca Seibler, Reittherapeutisches Zentrum Meierhof, Kürten. Beginn: Teil 1: 22. Bis 26. April, Teil 2: 5. Bis 9. Juli, Teil 3: 29. September bis 3. Oktober

Fachseminare:

Natural Horsemanship für die Arbeit im Therapeutischen Reiten

Eva Maria Bentrup-Paulus, 12. April, Paderborn

Heilpädagogische Förderung für Menschen mit geistiger Behinderung

Ute Fingerle, 5. bis 6. April, Ingolstadt

Spiele an der Longe

(für Kinder ab fünf Jahre/Heilpädagogische Zielsetzung)

Ursula Bretz, 5. bis 6. April, Ebersbach-Fils

Terminverschiebung

Das Fachseminar „Notfallübung im Therapeutischen Reiten“/ 2014-FACH-15 findet nicht, wie geplant, am 18. August, sondern bereits eine Tag früher, am **17. August** statt.

Termine

- 08.02.2014 DKThR-Fachseminar „Fit bleiben als Therapiepferd“, Warendorf (NRW)
- 14.02.-16.02.2014 DKThR unterwegs...auf der Messe Pferd Bodensee, Messe Friedrichshafen, mit freundlicher Unterstützung von Therapeutisches Reiten Markdorf e.V.
Weitere Infos unter www.pferdbodensee.de
- 02.03.-09.03.2014 Weiterbildung „Ausbilder im Reiten als Sport für Menschen mit Behinderungen (DKThR)“, Teil 2, Warendorf
- 12.03.-16.03.2014 Weiterbildung „Hippotherapeut DKThR“, Teil 2; Ingolstadt
- 29.03.-30.03.2014 **V. Interdisziplinäre Tagung des DKThR in Kooperation mit der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen-Buschbell (NRW)**
- 05.04.-06.04.2014 DKThR-Fachseminar „Heilpädagogische Förderung mit geistig behinderten Menschen“, Ingolstadt (Bayern)
- 05.04.-06.04.2014 DKThR-Fachseminar „Spiele an der Longe“, Ebersbach-Fils (BW)
- 12.04.2014 DKThR-Fachseminar „Natural Horsemanship für die Arbeit im Therapeutischen Reiten“, Paderborn (NRW)
- 22.04.-26.04.2014 Weiterbildung „Reit- und Voltigierpädagogie (DKThR)“, Teil 1, Kürten (NRW)
- 23.04.-27.04.2014 Horses & Dreams meets Brazil, Hof Kasselmann, Hagen a.T.W. (Niedersachsen), Infostand des DKThR und Schauprogramm
- 22.04.-26.04.2014 Weiterbildung „Reit- und Voltigierpädagogie (DKThR)“, Teil 1, Kürten (NRW)
- 23.04.-27.04.2014 Horses & Dreams meets Brazil, Hof Kasselmann, Hagen a.T.W. (Niedersachsen), Infostand des DKThR und Schauprogramm
- 25.04.-27.04.2014 DKThR unterwegs... auf der Messe Hanse Pferd, Hamburg, in Kooperation mit den Persönlichen Mitgliedern (PM) der Deutschen Reiterlichen Vereinigung und dem FNverlag
- 29.04.-02.05.2014 Weiterbildung „Fachkraft in der Ergotherapeutischen Behandlung mit dem Pferd (DKThR)“, Teil 1, Haßloch (Rheinland Pfalz)
- 01.05.-02.05.2014 DKThR-Fachseminar „Verstärken und Anker von Therapieerfolgen“, Bopfinger (BW)
- 02.05.-04.05.2014 DKThR-Fachseminar „Longieren; Ausbildung und Einsatz im therapeutischen Bereich“, Buseck (Hessen)
- 02.05.-06.05.2014 CPEDI3*** Maimarktturnier Mannheim, erstes Qualifikationsturnier (Para-Equestrian Dressage) für die Weltreiterspiele 2014 in der Normandie
- 10.05.2014 DKThR-Fachseminar „Bobath in der Hippotherapie“, Ingolstadt (Bayern)
- 10.05.-11.05.2014 DKThR-Fachseminar „Ausbildungs-, Ausgleichs- und Korrekturarbeit von Therapiepferden“, Bielefeld (NRW)
- 15.05.-17.05.2014 DKThR-Fachseminar „Die Arbeit mit dem Pferd mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen“, Tutzing (Bayern)
- 16.05.-18.05.2014 500 Jahre Haupt- und Landgestüt Marbach, Festwochenende mit Präsentation „Therapeutisches Reiten“ (www.gestuet-marbach.de).
- 19.05.-23.05.2014 Special Olympics National Games, Düsseldorf (www.specialolympics.de).
- 24.05.2014 DKThR-Fachseminar „Möglichkeiten und Grenzen der Pferdephysiotherapie und -osteopathie“, Ohlstadt (Bayern)

Impressum

Therapeutisches Reiten in Medizin, Pädagogik, Sport (ThR)
Offizielles Organ und Verbandsinformation des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten e.V. (DKThR)

Herausgeber
Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten e.V.
Geschäftsstelle
Vertreten durch Dr. Jan Holger Holtschmit, Vorsitzender
Freiherr-von-Langen-Straße 8a
48231 Warendorf
Telefon: 02581/927919-1 oder 02581/927919-2
Telefax: 02581/927919-9
E-Mail: dkthr@fn-dokr.de
Internet: www.dkthr.de

Redaktion
Birgitta Raulf
Ina El Kobbia
Elke Lindner

Fachliche Beratung
Dr. Jan Holger Holtschmit

Anzeigen
Verlag Herrmann & Stenger GbR
Kaiserstraße 72
60329 Frankfurt
Tel.: 069/60605888-0
E-Mail: info@sozialesmarketing.de
Internet: www.sozialesmarketing.de
Anzeigenleitung (V.i.S.P.): V. Herrmann

Layout
Thomas Hauck, Frankfurt

Druck
Schneider Druck GmbH
Erlbacherstraße 102-104
91541 Rothenburg ob der Tauber

ThR erscheint vierteljährlich.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist am 11.04.2014.
Erscheinungstermin Nr. 02-2014: 22.05.2014

Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.
Zusätzliche Einzellexemplare können über die Geschäftsstelle zum Preis von EUR 5,80 plus Versandkosten in Höhe von EUR 2,50 pro Heft bezogen werden.

Um die Lesbarkeit des Textes zu erhalten, wurde auf das Nebeneinander weiblicher und männlicher Personen- und Berufsbezeichnungen verzichtet. Es wird ausschließlich die männliche Form benutzt. Dafür bitten wir alle Leserinnen um Verständnis.

© Alle Rechte für den deutschsprachigen Raum beim Herausgeber.

Nachdruck oder Kopieren, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Anzeigen müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen. Manuskripte unterliegen der redaktionellen Bearbeitung.

ISSN 0942-7546

Träume kennen keine Grenzen

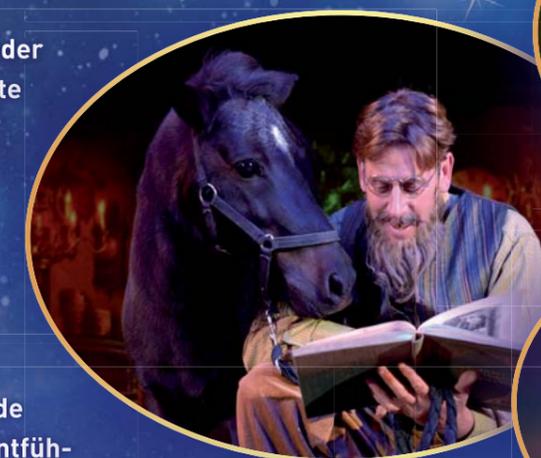
APASSIONATA
MAGISCHE BEGEGNUNGEN

In seinen Träumen kann jeder Mensch sein, was er möchte und entdecken, was immer die Fantasie möglich macht. APASSIONATA, Europas erfolgreichste Familienunterhaltungsshow mit Pferden, lädt deshalb noch bis Mai 2014 zum Träumen ein. Packende Trickreiterdarbietungen entführen in Welten voller unglaublicher Abenteuer. Es geht es an Orte der Ruhe und puren Schönheit, wo freie Pferde spielen und mystische Dressuren ihren Zauber entfalten. In anderen magischen Ländern erobern niedliche Ponys und lustige Esel die Herzen im Sturm...
„Zeit für Träume“ – unvergessliche Reise!

Träume wahr zu machen, Grenzen zu überwinden: Das sind auch die erklärten Ziele von APASSIONATA bei der seit vielen Jahren engen Zusammenarbeit mit dem DKThR. Schließlich können Pferde viel mehr als uns tragen – sie sind uns Begleiter, Freunde und sogar Therapeuten. Deshalb möchten wir die 2004 begonnene Kooperation fortsetzen und weiter ausbauen. Wir möchten begegnen, berühren, bewegen!

Zeit für Träume

We care | www.apassionata.com



DKThR – Mitgliedschaft lohnt sich Vorteile für DKThR – Mitglieder



Deutsches
Kuratorium für
Therapeutisches
Reiten e.V.

Die Mitgliedschaft im DKThR zeigt Ihre Verbundenheit mit den Aufgaben und Zielen des Vereins und unterstützt die Etablierung und Förderung des Therapeutischen Reitens als medizinische, pädagogische und sportliche Aktivität.

Profitieren Sie von Sonderkonditionen bei unseren Kooperationspartnern:

BALIMO heißt **BALance In MOtion** und bedeutet Balance in der Bewegung. Der von der ADVINOVA GmbH in Zusammenarbeit mit dem Bewegungsexperten Eckart Meyners entwickelte Hocker ermöglicht dem Becken durch die dreidimensional bewegliche Sitzfläche seine volle Bewegungsfreiheit. Das ist für Reiter ebenso wichtig wie in den Bereichen Medizin, Beruf und Leben. DKThR-Mitglieder erhalten bei Bestellung unter Angabe der DKThR-Mitgliedsnummer **10% Rabatt** auf den regulären Verkaufspreis.

www.balimo.info



Keweloh
Tierernährung GmbH & Co. KG



Die **Keweloh Tierernährung GmbH & Co. KG** beschäftigt sich seit 35 Jahren mit der Entwicklung und der Produktion von zeitgemäßen Ergänzungsfutter- und Pflegemitteln für Tiere. DKThR-Mitglieder erhalten auf ihre Bestellung von Rokale-Einstreuzusatz sowie Produkten der Marke „Magister Doskar“ – neue, innovative Produkte, die mittlerweile von Pferdebesitzern und Reitställen im gesamten deutschsprachigen Raum verwendet werden – **20% Rabatt** unter Angabe der DKThR-Mitgliedsnummer.

www.keweloh-tierernahrung.de

Nutzen Sie durch Ihre Mitgliedschaft:

- das nationale und internationale Netzwerk des Verbandes
- laufend aktuelle und umfangreiche Informationen rund um das Therapeutische Reiten
- vergünstigte Möglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung in den Fachbereichen des Therapeutischen Reitens
- besondere Tagungs- und Fachseminarangebote
- die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Beteiligung an Projekten im Therapeutischen Reiten
- das Angebot unserer Partner auf dieser Seite

Entdecken Sie die bunte Welt der Ponyfreunde!

10% Rabatt

Sunny Stm. 80 cm
Shetty Stm. 1 m
Maxi Stm. 1,20 m

„Funny Horses“ fördern Gleichgewicht, Motorik, Geschicklichkeit und Fantasie!

- Spielholzponys mit kuscheligem Fell
- FUNNY HORSES & Zubehör
- Jetzt auch im Online-Shop erhältlich

Funny Horses®

FUNNY HORSES - U. Markfort
Emsstraße 22 in 48231 Warendorf
www.funnyhorses.de
Tel. 0 54 26 / 34 31

Für DKThR-Mitglieder: 20% Rabatt beim Bezug der Zeitschrift mensch & pferd international: jährlich nur € 39,90*!

Die Zeitschrift „mensch und pferd international“ richtet sich an alle, die (heil-)pädagogisch, therapeutisch oder medizinisch mit dem Pferd arbeiten. Sie trägt dazu bei, den stetig wachsenden Bereich der pferdgestützten Förderung und Therapie fachlich weiter zu entwickeln.

Praxisnahe und verständliche Artikel geben wichtige Impulse für Arbeitsweisen, Aus- und Fortbildungen sowie Entwicklungen und Trends. Die unabhängige, verbandsneutrale Fachzeitschrift garantiert ihren Lesern durch Doppelbegutachtung aller Hauptbeiträge ein hohes fachliches Niveau.

*Mitgliederpreis Jahresabonnement privat (regulärer Preis € 49,90), Mitgliedsnachweis erforderlich

Die ideale Ergänzung zur
DKThR-Mitgliederzeitschrift

Kostenloser Online-Zugang
für Abonnenten

erscheint 4x jährlich
ISSN 1867-6456

Herausgeber: Gerd Hölter /
Ewald Isenbügel / Erhard Olbrich /
Ingrid Strauß / Susanne von Dietze /
Angelika Trabert



reinhardt
www.reinhardt-verlag.de